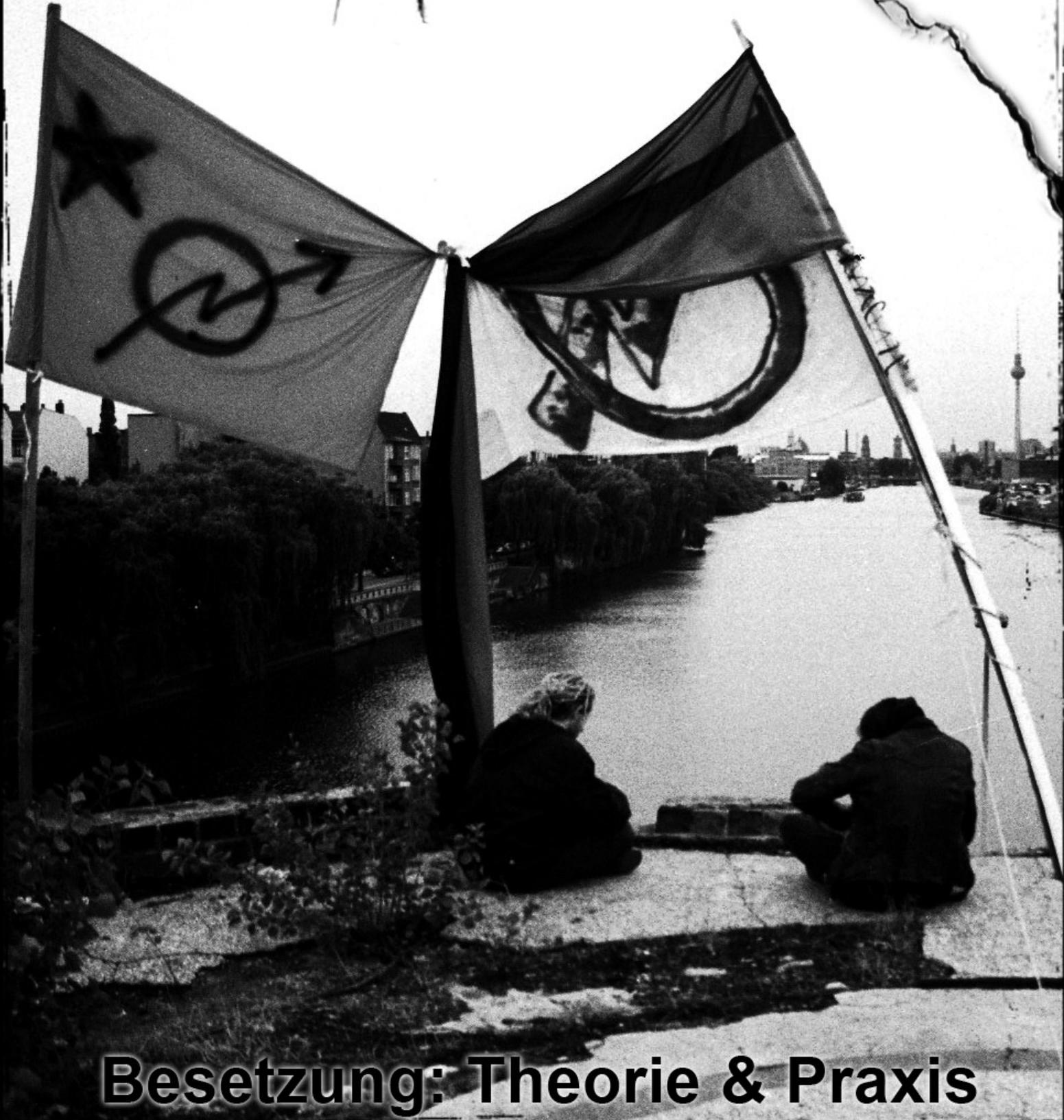


BESITZ MAL READER



Besetzung: Theorie & Praxis

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Einleitung	4
Warum besetzen?	5
Theorie	6
Hausbesetzung in der Krise?	
Temporäre Freiräume	7
Formen der Hausbesetzungen	
Interne Arbeit	10
Vorüberlegungen	11
Externe Arbeit	13
Öffentlichkeitsarbeit	16
Presse	17
Geld auftreiben	19
Vorbereitung	20
Hausbesichtigung	
Recherche	21
Außenstelle	23
Praktisches	24
Zugänge	
Schlösser/ Eingangs(ent)sicherung	
Wasser	29
Strom	31
Fenster	33
Wärme	
Klo	36

Dach	37
Böden	38
Möbel	
Schadstoffe/ Schädlinge	39
Nahrung	41
Transparente/ Sprüschablonen	42
Verteidigung	45
Möglichkeiten der Hausverteidigung	
Vor der Räumung	47
Barrikaden	48
Vor dem Haus	52
Vorgehen der Bullen	53
Rechtliches	55
Juristische Hilfe	59
Möglichkeiten zur Legalisierung	61
Legal und nun?	62
Internetverweise	64

VORWORT

„Die Geschichte dieses Buches ist verworren und vermutlich noch lange nicht zu Ende. Sie begann im Jahre 2004 auf den JUKss, als ein paar Menschen sich zu diesem Projekt entschlossen, da die letzte ausführliche Broschüre zum Thema Hausbesetzung aus den 70ern stammte und diese mittlerweile alles andere als zeitgemäß war. Im Jahre 2006 kamen die Arbeiten dann merklich ins Stocken und das Projekt verlor sich. Im Sommer 2007 kam ein junger Mensch (durch Erfahrungen mit einer stillen Besetzung) auf die gleiche Idee, gründete die "AG Kopf unterm Dach" und begann ebenfalls an Texten zum Thema zu arbeiten. Bei den Recherchen stieß die AG dann auf das erste Projekt und fügte dessen Texte in das selbst geschriebene Dokument ein.

Ohne das jeweils andere Projekt hätte diese Broschüre vermutlich nie ihren Umfang erreicht, das erste Projekt schief nach 2 Jahren ein und auch die AG hätte ohne die Vorarbeit vermutlich irgendwann resigniert.

Im Jahre 2008 sah es dann wieder düster aus, die "AG Kopf unterm Dach" bestand im Wesentlichen aus einer Person deren Motivation durch mangelndes Interesse anderer Aktivistis immer weiter sank. Durch die "Wir bleiben alle!" Aktionstage in Berlin kam der Stein dann jedoch wieder ins Rollen. Die Fortschritte des letzten Jahres wurden aus dem Dokument auf Anarchopedia hochgeladen und weiterentwickelt.“

die AutorInnen von "Wohnungslos? - Muss nicht sein!"

Diese Informationen entstammen nicht vollständig aus unseren Köpfen, sondern sind einigen Menschen zu verdanken, die sich seit Jahren mit Hausbesetzungen beschäftigen. Wir haben uns gedacht, dass es sinnvoll wäre, diese vielen Aspekte und Inhalte einmal kompakt in einem Reader zusammenzufügen und einer breiteren Masse die Möglichkeit zu verschaffen, von diesem Wissen zu profitieren.

Wir haben Punkte, Formulierungen und v.a. Beispiele, die den Rahmen eines halbwegs kompakten Readers gesprengt hätten, weggelassen oder verändert. Gleichzeitig haben wir auch selbst Texte geschrieben und den vorhandenen Kapiteln hinzugefügt. Ihr könnt die Version des Handbuchs, die wir als Grundlage verwendet haben, im Internet nachlesen.

Zur Schreibweise: Wir benutzen den Unterstrich _ , denn es gibt eine Vielfalt von Geschlechtern zwischen und jenseits von „weiblich“ und „männlich“.

EINLEITUNG

„Eine Hausbesetzung ist die Inanspruchnahme von leer stehendem Wohnraum ohne ausdrückliches Einverständnis oder gegen den Willen der/des Eigentümer_in/s oder Berechtigten.“

Hausbesetzung ist eine schon lange praktizierte Art der direkten Aktion. Wir sehen in dieser Aneignung von ungenutzten Räumen eine sinnvolle Praxis und einen wichtigen Teil emanzipatorischer Politik. Dieser Reader soll seinen Teil dazu beitragen, dass Besetzungen weiterhin und wieder mehr praktiziert werden, vor allem auch von Menschen, die bisher mit dieser Art des Aktivismus wenig zu tun hatten und noch nie besetzt haben und solchen, die sich nicht in den typischen linke Szene-Kreisen bewegen.

Hier sind verschiedene Erfahrungen und Tipps zusammengetragen worden, die Theorie und Praxis, v.a. der Hausbesetzung beleuchten sollen. Diese Stoffsammlung hat selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Wahrheit. Sie zeigt lediglich Aspekte, die den Menschen, die sie verfasst haben, wichtig erschienen und lässt sich bestimmt um einige weitere Punkte, Beispiele und Erfahrungen ergänzen. Wenn ihr als Leser_innen und/oder Nutzer_innen dieses Readers weitere Dinge hinzufügen möchtet, die euch fehlen, finden wir das super. Schreibt uns, äußert Kritik und Anregungen, schreibt selber etwas, kopiert und ändert diesen Reader, werdet aktiv!

See you on the barricades...

PS: Euch Bullen, denen dieses Heftchen zwischen die Finger gerät, raten wir es zu lesen und dann euren Scheiß-Job hinzuschmeißen um eurem Ex-Arbeitgeber Staat und allen Verhältnissen, die euch unterdrücken und in denen ihr unterdrückt, in den Rücken zu fallen.



Warum Besetzen?

Zunächst gibt es den entscheidenden Grund, dass Menschen ohne Behausung sind. Ihr könnt eine Wohnung besetzen oder, wenn ihr als Gruppe agiert, ein gesamtes Haus, aber auch Plätze, Brachen etc. Denn immerhin steigen die Mieten immer weiter an, was dazu führt, dass Menschen, die weniger verdienen und in den kapitalistischen Verwertungshierarchien weit unten stehen und/oder diese bekämpfen, aus den zentral gelegenen Stadtteilen verdrängt werden. Wohnungen werden entmietet (heißt: Menschen werden aus ihren Wohnungen geschmissen, bzw. rausgeekelt), um sie dann aufzuwerten (heißt: die Häuser werden grundsaniert, um sie dann teuer weiter zu vermieten oder zu verkaufen).

Es gibt allerdings auch eine Menge andere Gründe, in leer stehende Häuser einzuziehen. Vielleicht fehlt es an unkommerziellen Treffpunkten oder Veranstaltungsräumen für eure Bedürfnisse. Vielleicht besetzt ihr ein Haus, um gegen die Baupläne eine_r/s Großunternehmer_in/s zu protestieren oder um Makler_innen, die auf den Verfall des Hauses warten, einen Strich durch die Rechnung zu machen. Vielleicht wollt ihr ein Haus auch besetzen, um gegen ein aktuelles Ereignis zu protestieren (z.B. eine Räumung o.ä.) oder um Eigentum allgemein in Frage zu stellen.

Besetzen bedeutet eben zum einen das Erkämpfen zum anderen das Verteidigen von Freiräumen. In den unterdrückenden Verhältnissen in denen wir leben, sind selbstverwaltete Orte ein wichtiger Ausgangspunkt, um emanzipatorisch und subversiv agieren zu können. Auch kann versucht werden, Schutzräume gegen verschiedenen Unterdrückungsmechanismen (Sexismus, Trans*/Homophobie, Rassismus,...) zu schaffen.

Überlegt euch gut, warum ihr in ein leer stehendes Gebäude einziehen wollt, sammelt die Aspekte (oft hilft die konkrete, regionale Situation um zu argumentieren) und formuliert sie ggf. klar aus, um euer Anliegen später verständlich zu machen (s.a. „Externe Arbeit“).



THEORIE

Hausbesetzung in der Krise?

Allgemein ist Hausbesetzung mit dem Ziel, das Haus auch zu behalten heute eher ein Mythos aus alten Tagen geworden.

Heute hören wir Sätze wie „Die Zeiten der Hausbesetzung sind vorbei.“ oder ähnliches, nach der Repression und den brutalen Räumungen in den 80er und 90er Jahren und dem, was von den ehemals besetzten Häusern übrig geblieben ist, ist bei vielen die Resignation groß. Auch hat sich in den meisten größeren Städten die „Berliner Linie“ (Räumung durch die Bullen ohne Verhandlung innerhalb der ersten 24h) eingebürgert. Auch die technischen Möglichkeiten der Bullen haben sich zu Ungunsten der Aktivist_innen verbessert.

Hinzu kommt die veränderte Lage in den größeren deutschen Städten, die meisten Innenstädte sind saniert und erschlossen, vor allem in Westdeutschland gibt es immer weniger nutzbaren Leerstand.

All diese Faktoren führen zu einer Stagnation bzw. Defensivhaltung in der Hausbesetzungsbewegung. Offene Besetzungen kommen nur noch selten mit ernsthafter Intention eines langfristigen Projektes zustande.

Abseits von Träumen und Hausbesetzungsromantik eignet sich die „Aktionsform“ Besetzung immer noch als praktisches Kampfmittel der Bewegung. So sind z.B. stille Besetzungen immer noch zum Wohnen, für Plena und kleinere Arbeiten sinnvoll. Auch Scheinbesetzungen lassen sich weiterhin vielseitig einsetzen, sei es um Polizeikräfte zu binden, Bürger_innen auf verschiedene Themen aufmerksam zu machen und und und... Auch Wohnungs- und Flächenbesetzungen haben nicht an Wichtigkeit im politischen Kampf eingebüßt.

Die letzten Tage der offenen Besetzung sind nicht gezählt. Eine immer wieder durchgeführte Besetzung kann die Behörden irgendwann dazu bringen, lieber zu verhandeln.

Ausblicke = Lichtblicke?

Eine Hausbesetzungsszene kann sich durchaus wieder entwickeln, offene Besetzungen könnten wieder möglich werden. Dafür wäre allerdings eine Menge Engagement nötig. Lichtblicke gibt es durchaus – das Themenfeld „Freiräume“ wird durch verschiedene Aktionstage wie z.B. die „european-squatting-days“ und der „Wir bleiben alle!“-Kampagne immer wieder aktualisiert und auch in bürgerliche Medien transportiert. Andererseits ist auch nicht zu bestreiten, dass die Strafverfolgung von Hausbesetzer_innen teil-

weise skurrile Ausmaße annimmt.

Ein Weg zu einer stärkeren Bewegung wäre sicherlich eine regelmäßige Nutzung von Gebäuden und eine breitflächige Thematisierung von Stadtentwicklung, der Sinnlosigkeit von Leerständen und der Vorteile autonomer Zentren für die Bevölkerung.

Temporäre Freiräume:

Werkzeuge im Spannungsverhältnis zwischen Utopie und Realität

Als Utopist_innen bewegen wir uns Tag für Tag in einem Spannungsverhältnis zu unserer Umwelt, da wir unsere Ideen einer anderen Gesellschaft zwar teilweise leben, uns jedoch nie völlig von den verhassten Strukturen und Mechanismen lösen können. Auch in Bezug auf Freiräume wird uns dieser Zwiespalt sehr deutlich. Nehmen wir uns Freiräume illegal, sind wir zwar relativ unabhängig, müssen aber mit einer baldigen Vertreibung rechnen. Finden wir Wege unsere Plätze und Projekte zu legalisieren, so haben wir wieder einmal Sicherheit auf Kosten unserer Freiheit gewonnen und bewegen uns in neuen Abhängigkeitsverhältnissen, stützen zu dem die Maschinerie, die wir bekämpfen. Eine gute Alternative aus diesem Dilemma können temporäre Freiräume bilden. Beispiele dafür wären das „Stille Besetzen“ von Häusern und/oder „Flächenbesetzungen“, die hier kurz erklärt werden.

Formen der Hausbesetzung

Bei Hausbesetzungen wird grundsätzlich nach Art des Vorgehens zwischen stiller und lauter (auch offener) Besetzung unterschieden. Darüber hinaus kann es auch zu Instand- und Scheinbesetzungen kommen. Welche Art der Besetzung gewählt wird, ist entscheidend für weiteres Vorgehen, Aufwand, Sinn und Argumentation. Eine weitere Art der Besetzung ist die Flächenbesetzung, die soll hier aber nur kurz angeschnitten werden.

Stille Besetzung

Stille Besetzung ist der Begriff für eine Besetzung, die möglichst unbemerkt von Nachbar_innen, Besitzer_innen und den Bullen bleiben soll. Diese Form der Besetzungen werden oft angewandt, um ein Haus erst einmal einzurichten, vorzubereiten und zu etablieren. Es wird versucht, ein leer stehendes Haus möglichst unauffällig zu nutzen. Im Gegensatz zu den meisten Hausbesetzungen von denen mensch so hört, wird bei stillen Besetzungen keine Öffentlichkeitsarbeit betrieben, keine Transparente aus den Fenstern gehangen etc. Im Gegenteil: Um nicht aufzufallen gibt es verschiedene Tricks und

Kniffe auf die ganz gut unter "Arten der Hausbesetzung" und "Zugänge" eingegangen wird. Viele Menschen nutzen heimlich leer stehende Häuser, oft auch ohne verfestigten politischen Hintergrund, z.B. Leute die sonst auf der Straße leben würden oder Jugendliche, denen es an unkommerziellen Treffpunkten und Orten zur Selbstverwirklichung fehlt. Vorteil dieser Methode ist, dass ihr mit mehr Ruhe an das Projekt herangehen könnt und es sich, falls es doch auffliegt, von einer viel weniger offensiven Ebene aus, argumentieren lässt als bei einer offenen Hausbesetzung. Andererseits ist es oftmals schwer, eine stille Besetzung auch still zu halten und sie fordert somit nicht nur günstige Rahmenbedingungen, sondern auch viel Sorgfalt seitens der Mitbesetzer_innen. Sollte die Besetzung aufgefallen sein, lässt sie sich natürlich noch zu einer offenen Besetzung umwandeln, jedoch fehlt dann oft der breite Rückhalt, um das Objekt langfristig zu halten. Weitere Probleme sind die Gefahr der Verebbung bei einem solchen Projekt, die Abkapselung der Besetzer_innengruppe oder die Nähe zu Nachbarhäusern, die größere handwerkliche Maßnahmen ziemlich unmöglich machen kann.

Offene Besetzung

Die offene Besetzung ist quasi die bekannteste Form der Besetzung. Rein ins Haus, Transpis raus und schauen, wie lange sich die Besetzung halten lässt. Leider ist gerade diese offene Aktionsmethode in der letzten Zeit immer öfter missglückt. Der Vorteil der Aktionsform liegt auf jeden Fall in der erhöhten Öffentlichkeitswirksamkeit und dem Umstand, dass oft relativ schnell Klarheit darüber besteht, ob geräumt oder geduldet wird.

Instandbesetzung

Bei einer Instandbesetzung sind bauliche Maßnahmen zur Erhaltung des Gebäudes erklärtes Ziel, dies gibt neue Argumentationsperspektiven (z.B. bei einem alten, allgemein als schützenswert erachteten Haus) außerdem kann sie im günstigsten Fall auch Spekulant_innen, die nur darauf warten bis die Bude zusammenfällt, einen Strich durch die Rechnung machen und damit ggf. bezahlbaren Wohnraum und bedeutsame Bausubstanz sichern.

Scheinbesetzung

Eine Scheinbesetzung schließlich bezeichnet den nicht ernsthaften Versuch einer offenen Besetzung. Dies kann schlicht und ergreifend zum Aushängen von aktuellen Transparenten dienen, kann jedoch auch dazu genutzt werden, die Ordnungskräfte zu verwirren, abzulenken und auf Dauer ihre Kräfte zu binden. Auch die Bürger_innen werden intensiver auf Botschaften der Transparente aufmerksam gemacht, wenn immer und im-

mer wieder welche an den Häuserwänden zu sehen sind. Ein weiterer spannender Aspekt ist schließlich, dass eine Scheinbesetzung als Test für die Reaktion der Bullen dienen kann. Wenn keine Maßnahmen erfolgen, könnt ihr euch ja immer noch überlegen doch einzuziehen.

Achten solltet ihr allerdings darauf, nicht nur bemalte Stofffetzen aus den Fenstern zu hängen sondern auch sonst Leben in den Häusern zu simulieren. Möglich sind z.B.:

- Kerzen im Haus aufstellen (bitte gut gesichert, ihr müsst ja nicht gleich wegen Brandstiftung gesucht werden)
- durch Kassettenrekorder oder MP3-Player Geräusche aus dem Haus dringen lassen
- Kundgebungen vor dem Haus abhalten, Flugblätter drucken die über die angebliche Besetzung informieren

Flächenbesetzung

Die Flächenbesetzung ist eine weitere Form der Besetzung, die meist bei aktuellen politischen Konflikten im Rahmen der direkten Aktion zum Einsatz kommt. Flächenbesetzungen haben meist einen offenen Charakter, so dass unterschiedlichste Leute mal vorbei schauen und sich schneller ein Dialog entwickelt als dies bei anderen Aktionsformen der Fall ist. So beteiligen sich irgendwann Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und lernen voneinander und vor allem miteinander. Dabei zeigt sich oft, wie nicht nur gegenseitiges Verständnis sondern auch das politische Potential einer Anwohner_innenschaft im Nachhinein an solchen Projekten wachsen kann.

Aus dem uns umgebenden System werden wir so schnell nicht völlig ausbrechen können, doch gibt es auch nach der großen Hausbesetzungszeit immer noch Möglichkeiten, weitgehend widerspruchsfrei Freiräume zu erkämpfen und gleichzeitig etwas gegen die Einnischung in den eigenen Szenesumpf und die Vorurteile der „Normalbevölkerung“ gegen alternative Strömungen zu unternehmen. Statt immer nur von Freiräumen zu träumen, können wir sie uns einfach nehmen, im Hier und Jetzt.

Eine Flächenbesetzung hat folgende Vorteile:

- eine Flächenbesetzung kann z.B. einen Baustopp auslösen oder unerwünschte Vorgänge behindern
- durch die Besetzung wird sehr öffentlich auf die jeweilige Problematik aufmerksam gemacht und sie dient damit als Anlaufpunkt für interessierte Bürger_innen, Presse und Aktivist_innen
- der besetzte Ort bietet die Fläche für thematische Aktionen und Veranstaltungen (Feste, Theater, Transpi-Workshop etc.)

- da eine besetzte Fläche meist einen sehr offenen Charakter hat, dient sie ebenso als Begegnungsstätte unterschiedlichster Menschen und hat damit eine starke polarisierende (und oft auch soziale) Wirkung, aus der sich nachhaltige politische Gemeinschaften ergeben können.



Interne Arbeit

In diesem Kapitel soll es darum gehen, was hinter den Kulissen passiert. Macht euch am besten von Anfang an genug Gedanken über euer zwischenmenschliches Miteinander weil dies oft eine Schwachstelle bei längeren Projekten ist.

Dieses Kapitel gibt subjektive Meinungen wieder und kann nicht das Maß aller Dinge sein.

Eine gängige (und faire) Art der Entscheidungsfindung ist das Konsensprinzip. Das beinhaltet das Einverständnis aller Beteiligten zu einer Sache. Sobald es ein Veto (definitives Nein) gibt, muss weiter nach einer Lösung, die für alle passt, gesucht werden. Diese Art der Entscheidungsfindung bringt viele Vorteile, ist aber auch manchmal anstrengend und zeitaufwendig. Allerdings gibt es kaum andere Methoden die eine ähnliche Hierarchiefreiheit gewährleisten. Weiterführend empfehlen wir den „HierarchNIE-Reader“.

Vorüberlegungen

In den meisten Fällen kommt die Idee der Besetzung aus einer schon etwas gefestigten Gruppe heraus, vielleicht geht es euch aber auch so, das ihr euch erst über die Idee der Besetzung kennengelernt habt und alle Gedanken, Wünsche, Hoffnungen erst noch ein wenig sortiert werden müssen. In diesem Fall sei euch dann das kleine, praktische Heftchen „Zusammen mehr erreichen!“ angeraten.

- Stellt euch vielleicht folgende Fragen:
- Warum wollen wir ein Haus/Platz besetzen?
- Welche Besetzungsform wollen wir wählen?
- Was wollen wir mit dem Projekt (Was wollen wir verwirklichen?) ?
- Wie verschwiegen wollen wir mit dem Projekt umgehen, wie sehr wollen wir auf Sicherheit achten?
- Soll die Gruppe geschlossen oder für personelle Veränderungen offen bleiben?
- Welche Erfahrungen und welche Ängste bringen die einzelnen Mitglieder mit?
- Welche Fragen sind offen?
- Wie verhält sich die Gruppe bei Räumung?
- Ab welchem Zeitpunkt soll abgebrochen werden?

In jedem Fall sollte die Gruppe sichern, dass jede_r aussteigen kann wann er/sie will und sich keine Person allein gelassen oder unter Druck gesetzt fühlt. Passt aufeinander auf, habt Spaß und macht euch nicht kaputt.

Wer macht mit?

Ob Dir allein die Idee einer Hausbesetzung gekommen ist oder ihr auf diesen Gedanken von Anfang an als eine schon bestehende Gruppe gekommen seid, meist werdet ihr noch andere Menschen in euer Projekt einbeziehen wollen/müssen. Überlegt gut wen ihr dabei haben wollt und ob ihr mit bestimmten Menschen auf keinen Fall zusammenar-

beiten könnt/wollt. Überlegungen können sein:

- Gibt es eventuell Antipathien?
- Wie verschwiegen sind diese Menschen, inwieweit vertraut ihr ihnen?
- Welche Vorstellungen haben diese Menschen, wie passen die mit euren zusammen?

Sprecht vor allem mit der schon bestehenden Gruppe ab, wenn eine neue Person ins Boot geholt werden soll, andernfalls gibt es vielleicht schon sehr unproduktive Streitereien bevor es überhaupt losgeht.

Wer hilft?

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Überlegung welche Personen, Gruppen, Vereine evtl. bei einer Besetzung helfen könnten.

Ratsam ist es zum Beispiel, vor einer offenen Besetzung den EA (Ermittlungsausschuss = Stelle die bei Verhaftungen Rechtshilfe bietet) um Bereitschaft im entsprechendem Zeitraum zu bitten. Vielleicht möchtet ihr an dem Tag auch eine VoKü mit an Bord haben. Evtl. könnt ihr überlegen, im Vorfeld schon andere Projekte einzubeziehen und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Denkbar sind auch Künstler_innen oder Theaterprojekte. Setzt euch vielleicht zusammen und überlegt, wer welche Kontakte hat und welche Möglichkeiten es noch geben könnte.

Wer weiß bescheid?

Je nachdem wie euer Projekt konzipiert ist, wird auch die „Sicherheitsstufe“ sehr variabel sein, die ihr ansetzen wollt. Macht euch in der Gruppe Gedanken darüber, wer, wann, welche Informationen erhalten soll. Vielleicht sollen manche Menschen ja gar nichts von der Besetzung erfahren, weil sie nicht mit euren politischen Vorstellungen kompatibel sind. Vielleicht wollt ihr auch einfach die genauen Details einer Besetzung möglichst lange für euch behalten, um Sicherheitslücken zu vermeiden.

Wenn ihr nicht gerade wollt, dass die Bullen Bescheid wissen, achtet, je nachdem wie paranoid und bekannt ihr seid, vielleicht auf folgendes:

- Vorbereitungstreffen am besten an neutralen Orten, wo niemand mithört
- bei einem Treffen Akkus und SIM-Karten aus den Handys nehmen (ausschalten reicht nicht, wenn die Handys wirklich abgehört werden)
- in und am Haus immer möglichst natürlich und damit unauffällig arbeiten

Wie nutzen wir das Haus?

Die Frage, wie das Haus überhaupt genutzt werden soll, ist extrem wichtig für die öffentliche Argumentation. Sie sollte allerdings auch deshalb möglichst früh geklärt werden, um späteren Streitigkeiten der Besetzer_innen aus dem Weg zu gehen.

Möglichkeiten der Hausnutzung sind zum Beispiel:

- Wohnraum (Protest gegen Gentrifizierung und teure Mieten, Schaffung von Anarchistischen Freiräumen)
- Politischer Arbeitsplatz
- Platz für unkommerzielle Kultur (z.B. Probe und Konzertraum, Galerie, Atelier, Theaterraum etc.)
- Platz für Sozialprojekte (Werkstätten, Kindergärten etc.)

In den meisten Fällen wird ein Hausprojekt immer eine Mischung aus verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten. Überlegt, was noch gebraucht wird, auf was ihr Lust habt und was realisierbar ist. Mit dem Plan für eure Hausnutzung kann eure ganze Besetzung unter Umständen erheblich an Wirkung gewinnen, öffentlichkeitswirksamer und damit schlechter zu räumen sein.

Wer macht was?

Wichtig für effektives Arbeiten ist eine klare Aufgabenverteilung. Es kann sinnvoll sein, erst mal eine To-Do-Liste zu erstellen (die kann auch bei jedem Treffen aktualisiert werden) und diese evtl. mit Terminen zu versehen bis zu welchen die einzelnen Aufgaben bewältigt sein sollten.

Nützlich kann es außerdem sein, die Aufgaben in Themenbereiche zu gliedern und entsprechende Arbeitsgruppen zu gründen, die sich dann intern darum kümmern. So muss nicht jeder einzelne Fortschritt im Plenum durchgekaut werden, sondern ist Sache der AG, welche dann nur über Ergebnisse informiert und sich auch schneller mal zwischen den regulären Plena treffen kann.

Externe Arbeit

Externe Arbeit ist alles, was sich nach außen richtet. So leidig das auch sein mag, so wichtig ist eure Wirkung auf Presse, Öffentlichkeit und Szene. Ihr solltet euch Gedanken machen, wie ihr eure Ansichten und Forderungen kommuniziert, da ihr dadurch auch Presseartikel und den Rückhalt, den ihr durch Bürger_innen und Szene bekommt,

beeinflusst.

Hausbesitzer_in

Von der/dem Eigentümer_in seid ihr fast absolut abhängig. Auf sie_ihn könnt ihr euch am wenigsten verlassen. Paradoxe Situation. Auch für sie_ihn. (Kleines Gedankenspiel am Rande: versuch dich, in die/den Eigentümer_in hineinzusetzen. Realistisch. Was würde dich überzeugen, die "Chaoten" in "deinem" Haus drinzulassen?)

Kontaktaufnahme

Gleichzeitig lohnt es sich, sich mit ihr/ihm in Verbindung zu setzen. Hier ist es gut, schneller als die Bullen zu sein, da diese sie_ihn unter Umständen irgendwie unter Druck setzt ("Sie müssen die rauswerfen") oder irgendwelche Märchen erzählt ("die machen alles kaputt, dafür müssen Sie haften und die kriegen sie nie wieder raus..."). Die Kunst dabei ist, dass der/die Besitzer_in nicht zu früh von der Besetzung erfahren darf, aber möglichst schnell nachdem ihr drin seid informiert werden sollte - gerade an Wochenenden nicht immer einfach.

Wenn ihr die Adresse kennt, schreibt einen Brief, in dem ihr - freundlich im Ton, aber klar in der Sache - erläutert, warum ihr das Gebäude nutzt, dass es leer stand, dass ihr euch kümmern wollt, was ihr plant, und dass ihr euch freuen würdet, sie im Haus zu begrüßen... Der Grad des Einschleimens ist euch überlassen. Bei Briefen empfiehlt es sich generell, über eventuelle Fingerabdrücke nachzudenken.

Ein Brief ist auch bei einer stillen Besetzung möglich. Es kann günstig sein, einen solchen Brief an die/den Eigentümer_in im Haus immer vorbereitet zu haben, auch wenn diese nicht bekannt ist, um in dem Falle, dass die Bullen das erste Mal aufkreuzen, ihnen den Brief in die Hand zu drücken, mit der Bitte, ihn an die/den Eigentümer_in weiterzuleiten. Es ist gar nicht so unwahrscheinlich, dass das klappt. Bullen haben gelernt, das zu machen, was ihnen gesagt wird. Wenn irgendwo auf einem Briefumschlag "an den/die Eigentümer_in des Gebäudes XYZ" steht, ist die Wahrscheinlichkeit gar nicht mal so gering...

Solch ein Brief kann sogar nach einer Räumung ein Mittel sein, wenn ihr versuchen wollt, eventuelle Zivilklagen im Nachgang zu vermeiden. Brecht nie von euch aus die Kommunikation ab, solange ihr irgendeine Möglichkeit seht! Und sei es nur, um zu demonstrieren: "wir haben ja alles versucht, da seht ihr mal wie kooperativ wir sind". Hier ist auch zu überlegen, wo die Grenzen sind: wie weit lohnt es sich unter Umständen, sich einzuschleimen? Gerade nach einer Räumung fällt das nicht immer leicht. Anderer-

seits geht es ja weniger darum, sich einzuschleimen, als viel mehr darum, einen Bulleneinsatz oder hohe Repressionskosten zu vermeiden.

Wenn die/der Eigentümer_in eine Bank oder ähnliches ist oder die Besetzung sich gezielt gegen die/den Eigentümer_in richtet um auf irgend ein Problem aufmerksam zu machen, könnt ihr natürlich auch drauf verzichten. Hier ist dann die Kommunikation mit der Öffentlichkeit umso wichtiger.

Welche_r Besitzer_in? - Welche Taktik?

Hier einmal ein paar exemplarische Beispiele wie sich die Art der Besitzer_in auswirken kann:

Kirche: Wenn das leer stehende Haus der Kirche gehört, dann könnt ihr das mit dem Kontakt zu den Eigentümer_innen wahrscheinlich komplett knicken! Hierbei solltet ihr das Haus gut und still vorbereiten und wenn es gut befestigt ist, könntet ihr es mit genug Leuten offen besetzen!

Stadt- oder Landesverwaltung: Wenn das von euch ausgewählte Gebäude Stadt oder Land gehört, ist das unter Umständen sehr vorteilhaft..

- Ist das Gebäude dann von vornherein in einem politischen Kontext zu sehen, ihr könnt auf geschlossene Projekte, den Mangel an Freiräumen und Jugendzentren, etc. aufmerksam machen.
- Greift ihr bei der öffentlichen Argumentation nicht direkt das Besitzdenken der Normalbürger_innen an: Ein staatliches Gebäude soll theoretisch allen zur Verfügung stehen und so steht ihr in der Zeitung unter Umständen nicht wie ein_e Einbrecher_in und Hausklauer_in da.
- Die Behörden sind andere Gesprächspartner_innen, sie müssen etwas für die Allgemeinheit tun (oder dies zumindest nach außen suggerieren) und so könnt ihr mit genug Pressewirbel schon mal Politiker_innen unter Druck setzen (vor allem, wenn bald Wahlen anstehen).

Ungeklärte_r Eigentümer_in: Auch ein recht günstiger Fall: Durch Wirren in der Geschichte des Hauses (oft Testamente, Bodenreformen oder Enteignungen im Dritten Reich oder der DDR) sind die Besitzverhältnisse des Hauses ungeklärt. Daraus ergibt sich z.B. folgende Argumentationsgrundlage: "Das Haus ist ungenutzt und verfällt immer weiter, da der/die Besitzer_in nicht klar ist, ist es also das Vernünftigste, das Haus so lange zu nutzen." Außerdem kann keine Anzeige wegen Hausfriedensbruch gestellt werden, diese muss nämlich von der/dem Eigentümer_in gestellt werden. Doch Vorsicht: Die Erfahrung zeigt leider, dass die Information "ungeklärte Besitzverhältnisse" längst nicht immer den Tatsachen entspricht, lieber gut recherchieren.

Öffentlichkeitsarbeit

Gehasst und geliebt: die Öffentlichkeitsarbeit. Sie bestimmt unter Umständen wie viele Menschen ihr innerhalb der Szene mobilisieren könnt, ob euch die Nachbar_innen Essen vorbeibringen oder die Bullen rufen, sobald ihr die Straße entlang geht, was die Presse schreibt und wie die Bevölkerung rund um das besetzte Objekt auf eure Aktionen zu sprechen ist.

Kommunikation mit den Nachbar_innen

Stellt euch den Nachbar_innen vor: macht, wenn die Besetzung öffentlich wird, Ausgänge für die Nachbar_innen in denen ihr erklärt, wer ihr seid, warum ihr in das Haus eingezogen seid, was ihr wollt. Günstig ist es, eine Kontakt-Handynummer, für Rückfragen oder für Beschwerden wegen Lärmbelästigung anzugeben.

Ladet zu einem "Tag der offenen Tür" ein (auch wenn ihr sowieso immer offen habt, senkt dies die Hemmschwelle).

Mit den Nachbar_innen auf gutem Fuße zu stehen ist häufig enorm wichtig: sie können euch Werkzeug borgen, Strom + Wasser abgeben, Hinweise auf evtl. beobachtende Zivilisten, nötigenfalls evtl. sogar einen Fluchtweg bei Räumung - oder im Gegenteil: bei jedem Mist die Bullen rufen, die Behörden auf "Stromklau" oder "Illegale" hinweisen und dergleichen mehr.

Nicht mit allen Menschen lässt sich gut auskommen. Aber die Kommunikation sollte nicht an euch scheitern.

Flyer

Es lohnt sich oft, einfach und schlüssig geschriebene Flugblätter zu entwerfen und diese an Passant_innen zu verteilen. Am ehesten lohnt sich das natürlich in eher alternativen Vierteln, fairerweise solltet ihr allerdings (wenn möglich) auch andere Stadtgebiete abdecken. Ihr könnt in eurem Text z.B. auf Nazi-Lokalitäten und -Geschäfte hinweisen, auch steigende Mieten, Gentrifizierung (gut erklärt) und die Prinzipien selbstbestimmter Freiräume könnten Thema sein. Es ist dabei wichtig, die Kontexte so zu erläutern, dass die Menschen auch etwas damit anfangen können.

Infostände

Meldet doch mal einen Infostand zum Thema an, schreibt ein paar Infoblätter und legt vielleicht noch Literatur zum Verkauf aus. Das wirkt recht stilvoll, ist legal und bringt oft ein sehr gutes Öffentlichkeitsbild. Mensch kann auch hieraus noch eine Story mit Interview machen.

Presse

Ein paar Tipps für die Pressearbeit.

Redaktionskonferenzen für täglich erscheinende Medien sind oft gegen 9 Uhr. Hier werden die Themen des Tages besprochen und geklärt, welche Journalist_innen wohin gehen. Wenn ihr also eine Einladung zu einem Pressegespräch bis 7/8 Uhr morgens rausgeschickt habt, gibt es gute Chancen, dass ein Mensch von der Zeitung am selben Tag bei euch erscheint. Oder wenns ganz dringend ist: ruft an.

Redaktionsschluss ist häufig gegen 16 Uhr. Pressemitteilungen, die bis dahin rausgeschickt wurden (je früher, desto besser), haben noch eine Chance irgendwie berücksichtigt zu werden. Je kürzer und prägnanter eine Pressemitteilung formuliert ist, umso besser. Praktisch ist es, die Pressemitteilung so zu formulieren, dass ein_e schreibfaule_r Journalist_in sie in Teilen 1:1 übernehmen kann.

Die Bullen betreiben bekanntlich auch Pressearbeit. Wenn möglich sollte mensch sich über die Pressemitteilungen der Bullen informieren (meistens werden sie auf deren Homepage veröffentlicht), dann kann mensch auch mit eigenen Gegendarstellungen reagieren, was den Inhalt einer Kurzmeldung massiv beeinflussen kann.

Pressegespräche

Pressegespräche haben den Vorteil, dass dann fast immer ein Artikel erscheint (einfach, weil der_die Journalist_in sich schon mal auf den Weg gemacht hat). Ein Pressegespräch lohnt sich vor allem dann, wenn es ein spannendes und aktuelles Thema gibt. Wenn Journalist_innen euch wohlgesonnen schreiben, lasst den Kontakt zu ihnen nicht abbrechen!

Werdet euch vor einem Pressegespräch klar darüber, welches Bild ihr vermitteln wollt. Einigt euch auf einen Umgang mit Namen und Porträtfotos.

Pressemitteilungen

Kurz aufgeschrieben, was ihr wollt und meint und rausgefaxt bzw. gemailt. Wichtig: Kontaktdaten mitschicken für Rückfragen! Pressemitteilungen sollten auch bei der Nachbereitung von Aktionen (z.B. Demos) herausgegeben werden. Das wird die Presse zwar nicht so genau abdrucken, aber unter Umständen bietet eine kritische Pressemitteilung das nötige Gegengewicht zu tendenziösen Polizeipressemitteilungen.

Medien

- Lokalzeitungen / -radios

Gibts fast überall, sind häufig extrem wichtig für die Stimmung vor Ort. Häufig ist die politische Linie nicht so festgelegt, so hängt es unter Umständen von der/dem jeweiligen Journalist_in ab, wie der Artikel ist.

- Fernsehen

In vielen Orten gibt es Lokalfernsehen, das oft erheblich mehr Zuschauer_innen hat, als mensch erst mal vermutet. Wenn ihr Fernsehen einladet, seid euch im klaren darüber, dass sie Bilder brauchen. Mindestens ein Mensch sollte also bereit sein, sein Gesicht in die Kamera zu halten (Einigt euch vorher, wer dazu bereit ist!).

- Nachrichtenagenturen

Fast alle "normalen" Medien beziehen einen Großteil der Nachrichten von Nachrichtenagenturen wie „DPA“ . Diese geben auch Listen mit Presseterminen heraus. Wenn ihr eine Pressemitteilung macht, solltet ihr also diese Nachrichtenagenturen mit bedenken. Dazu sollte das Thema allerdings schon eine gewisse Relevanz besitzen.

- freie Radios

Nehmt selbst ein Aufnahmegerät mit (lässt sich häufig z.B. bei freien Radios, Medienzentren bzw. -werkstätten ausleihen). Macht den Bericht einfach selbst. Sendeplatz kriegt ihr bei Freien Radios in deiner Gegend oder in offenen Kanälen ("Bürger_innenradio"). Berichte, die auch von überregionalem Interesse sind, die bis 7 Minuten lang sind, können als mp3 bei www.zip-fm.de hochgeladen werden und werden im bundesweiten Nachrichtenmagazin zip-fm in verschiedenen freien Radios gesendet.

- Anzeigenblätter / Stadtteilzeitschriften / Obdachlosenzeitschriften

Anzeigenblätter mit redaktionellem Teil, die oft wöchentlich erscheinen (und ungefragt in alle Briefkästen gelegt werden), finden erstaunlicherweise viele (vor allem ältere) Leser_innen. Da es dort so gut wie keine Redaktion gibt, freuen sich manche über jeden eingesandten Artikel. Ähnliches gilt für Obdachlosenzeitschriften, die meist eine monatliche Erscheinungsweise haben. Der Anknüpfungspunkt für Artikel über Hausbesetzungen ergibt sich hier wie von selbst.

Geld auftreiben

VoKü

Hinter der Abkürzung "VoKü" versteckt sich der Begriff "Volxküche". (Die Schreibweise *mit* „x“ kommt durch eine erklärt antinationalistische Haltung zustande, derzufolge der Begriff „Volk“ als soziale Konstruktion mit negativen Folgen angesehen und als „ausgrenzend“ abgelehnt wird.) Die Volxküchen verfolgen im wesentlichen folgendes Prinzip:

- für viele Menschen kochen (möglichst vegan vielleicht, sonst gibt es wahrscheinlich viele, die nicht mitessen können/wollen)
- durch die größere Menge an eingek(l)auften Lebensmitteln oder durch Spenden kann das Essen recht billig ausgegeben werden (in der Regel ist ein Richtpreis üblich, wer kein Geld hat zahlt auch nix, wer ein bisschen mehr hat, spendet noch was dazu)
- Containern macht Sinn!

Soliparty

Ähnlich wie eine VoKü; sucht euch z.B. einen Platz an dem ihr kostenlos eine größere Veranstaltung laufen lassen könnt, fragt ein paar Bands oder DJ_anes ob sie euch helfen möchten und macht Werbung mit Flyern. Wie dann das Geld in die Kasse kommt, ist eurer Phantasie überlassen - z.B. Eintritt frei, Getränke für Solipreise oder ähnliches.

Weitere Ideen:

- Tresen
- Soli Aktionen wie Siebdruck, Buttons, Bingo, Bankraub
- Straßenfeste oder Hoffeste



VORBEREITUNG

Hausbesichtigung

Wenn Du und ein paar nette Leute sich entschlossen haben, aus bestimmten Gründen ein Haus zu besetzen, es dabei jedoch weniger eine Rolle spielt welches, so ist meist eine Hausbesichtigung fällig. Triff Dich abends mit Deiner Gruppe, allerdings sind mehr als vier Personen arg auffällig und ihr solltet in so einem Fall vielleicht überlegen, ob ihr euch nicht besser aufteilen solltet. Sprecht darüber, was ihr euch vorstellt und setzt Prioritäten, das vereinfacht die Suche. Vergesst bei allem den Spaß nicht, seid aber auch wachsam.

Zum mitnehmen bieten sich an:

Taschenlampe, Taschenmesser, Allzweckwerkzeug/Schraubenzieherset, Stadtplan (in den ihr auch unauffällig in Frage kommende Gebäude markieren könnt), Seil, Handschuhe, Handy für Notrufe, Atemschutzmaske, Feuerzeug und Kerze und natürlich Nahrung.

Bei Hauserkundungen kann es schon mal zu brenzligen Situationen kommen, deswegen macht Treffpunkte aus falls ihr euch mal verliert, zieht unauffällige praktische Kleidung an und passt aufeinander auf. Wenn ihr erst mal eine Weile sucht, werdet ihr feststellen, dass euch überall attraktive Häuser entgegen lächeln.

Wie hineinkommen?

Oft kommt ihr über das Nachbarhaus in den Hof/Garten und von dort leichter rein. Auch der Weg über die Dächer ist manchmal möglich. Über Kellerfenster ist der Zutritt oft leicht, allerdings sollte vorher auskundschaftet werden, ob ihr auf diesem Weg auch wieder hinauskommt: Kellerfenster sind meist ziemlich hoch gelegen. Hoftüren lassen sich oft mit einem einfachen Dietrich öffnen.

Wenn ihr dann in die Häuser geht, solltet ihr nach mehreren Kriterien Ausschau halten. Diese hängen auch von der geplanten Besetzungsform und gewünschten Nutzung ab:

Wie lange steht das Haus vermutlich leer?

Oft ungefähr am Stand der Wohnungseinrichtung, an Prüfsiegeln elektrischer Geräte oder ähnlichem zu erahnen. Bedenkt, dass ihr nach 3 Jahren Leerstand die Trinkwasserleitungen nicht mehr nutzen solltet.

Gibt es Wasserschäden?

Wasserschäden zerstören unter Umständen Mauerwerk und Gebälk eines Hauses. Sie können dazu führen, dass das Haus als „baupolizeilich gesperrt“ bezeichnet wird und euch die Bullen auch ohne Zustimmung oder Bitte des/der Besitzer_in aus dem Haus holen können. Als Begründung wird dann „Gefahr in Verzug“ angegeben, da die Bullen offiziell die Pflicht haben euer Leben zu schützen.

Liegt Strom an?

Ob der Strom noch aktivierbar ist, solltet ihr nicht mit dem Phasenprüfer testen. An den Panzersicherungen (PS) im Keller liegen lebensgefährliche Stromstärken an! Panzersicherungen sind etwa 10 cm hoch, haben oben und unten einen Metallstab, der den Kontakt herstellt und in der Mitte einen etwa 4 cm dicken Keramikkörper auf dem ein Siegel sitzt, das weg fliegt, wenn die Sicherung durchbrennt. An den Teilen sollten sich wirklich nur Leute betätigen, die wissen, wies geht. Wenn die PS okay ist, sucht ihr nach dem Verteilerkasten. Dort kann bei guter Beleuchtung(!) mit einem Phasenprüfer kontrolliert werden, ob Strom anliegt.

Weitere Fragen können sein:

- Werde ich von der Straße gesehen?
- Ist der Zugang auffällig?
- Kann mensch in dem Gebäude dauerhaft wohnen?
- Entsprechen die räumlichen Gegebenheiten unseren Nutzungsvorstellungen?
- Ist das Leben innerhalb des Hauses auch im Winter möglich? (Öfen etc.)
- Lassen sich die Fenster schließen?
- Müssen wir renovieren und wie können wir das bewerkstelligen?

Ganz wichtig ist jedoch (mal abgesehen von einer Scheinbesetzung), dass sich alle in dem Haus wohl fühlen und ihr dort zusammen eine gute Zeit verbringen könnt.

Recherche

Wenn ihr dann ein paar Häuser in der engeren Auswahl habt, solltet ihr, falls ihr das Gebäude länger besetzen wollt, anfangen zu recherchieren.

Das Haus

Die Recherche hilft euch, sich auf das, was euch erwartet einzustellen. Wer ist der/die

Besitzer_in, was war vorher in dem Gebäude und was soll damit geschehen? Leider ist die Regelung je nach Bundesland verschieden. Prinzipiell könnt ihr jedoch erst mal versuchen zum Katasteramt (sofern euer Bundesland ein solches hat und die Grundbuchverwaltung dies nicht den Amtsgerichten überlässt) zu gehen und dort zu recherchieren. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird mensch euch dort nach einem Grund für euer Interesse fragen. Also lasst euch schon vorher etwas einfallen (Kaufinteresse; Recherche für einen Artikel; ein Unfall vor dem Haus, den die Versicherung des Hausbesitzers/der Hausbesitzerin tragen müsste; Nutzung des Gebäudes für einen Filmdreh etc.). Selbiges gilt für Stadtarchive, wobei es euch dort passieren kann, dass mensch eure Personalien verlangt und euch ein paar Euro abknöpft, um euch eine Leseberechtigung auszustellen.

Am einfachsten, aber leider auch oft am erfolglosesten ist die Recherche im Internet. Werft die Suchmaschine an und tippt Hausnummer oder ehemalige Bezeichnung des Gebäudes ein und schaut mal, was ihr findet.

Erfahrungen mit früheren Besetzungen

Gerade wenn ihr noch nie ein Haus besetzt habt, ist es günstig, herauszufinden, welche Erfahrungen es in eurer Gegend damit gibt. Das kann sich regional sehr unterscheiden.

Zu wissen was gerade in der Stadtpolitik aktuell ist kann auch sehr hilfreich sein. Vielleicht kennt sich ja auch eine Person in deinem Bekanntenkreis da aus, weiß wo die politischen Gräben verlaufen und welche Probleme gerade aktuell sind (z.B. Welche Richtlinien gelten im städtischen Liegenschaftsamt? Stehen viele Häuser leer und die Stadt sucht händeringend danach, den Leerstand loszuwerden? Gibt es gerade eine öffentliche Diskussion in der lokalen Presse darüber, wie ein bestimmtes Gebäude genutzt werden soll? Will die Stadt wieder einmal die Mittel für Sozialprojekte kürzen? ...) All diese Informationen können von Vorteil sein.

Nachbarschaft

Je nach Lage könnt ihr auch versuchen, mit den Nachbar_innen ins Gespräch zu kommen. Vielleicht können sie euch ein wenig über das Gebäude erzählen. Vielleicht bemerkt ihr ja, dass die Nachbarschaft sogar offen für eine alternative Nutzung des nebenstehenden Gebäudes wäre und ihr könnt euch arrangieren (auch in Bezug auf Wasser und Strom interessant).

Es besteht auch die Möglichkeiten, dass sich Nachbar_innen auf irgendeine Weise aktiv an der Besetzung beteiligen. Vor allem, wenn in dem besetzten Haus noch Mietparteien wohnen, die womöglich mit Druck, Schikane und Mieterhöhung durch Besitzer_innen zu kämpfen haben, kann es gut sein, dass sie sich aktiv mit der Hausbesetzung und Neunutzung des Hauses solidarisieren. Sobald ihr intensiver mit Nachbar_innen zusammen

arbeitet, ist es wichtig auch deren Bedürfnisse und Ängste einzubeziehen und gemeinsame Lösungen zu finden. Sonst kann es auch schnell passieren, dass potentielle Mitstreiter_innen verloren gehen.

Weiteres Umfeld

Nachdem oder besser während ihr den näheren Rahmen klärt, macht euch auch Gedanken über das weitläufigere Umfeld, vor allem wenn ihr länger besetzen wollt.

Vielleicht helfen euch Fragen wie:

- Wo können wir einkaufen?
- Gibt es einen Trinkwasserbrunnen in der Nähe?
- Unterstützen uns evtl. Bäcker_innen oder andere Händler_innen mit Nahrungsmitteln?
- Sind wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar?
- Containermöglichkeiten
- Zugangsstraßen/Wege

Außenstelle

Zur Unterstützung einer Besetzung haben sich Außenstellen gut etabliert. Richtet eine Außenstelle möglichst in der Nähe des besetzten Hauses ein.

Anforderungen

Als Anforderungen sollten gelten:

- eine Person durchgängig anwesend
- Computer, Internet
- Telefon/anonymes Wertkarten Handy

Die AS kann die Wohnung einer/s Besetzerin/s oder das Büro einer sympathisierenden Gruppe sein. Von dort aus kann Rechtshilfe, Medienarbeit und andere Unterstützung (Home-Page-Betreuung, Flyer/Plakate, Layout usw.) geleistet werden und für den Fall, dass alle festgenommen werden, bleibt ihr zumindest minimal handlungsfähig.

Aber auch im Besetzungsalltag kann so eine Außenstelle von Vorteil sein: zum Wasser holen, zum Aufladen von Akkus, zum Lagern teurer Ausrüstung (z.B. damit technische Ausrüstung nicht durch eine Räumung zu Schaden kommen kann).

Datenbank/ Leerstandsliste

Wenn ihr länger Mittel der Haus- oder Scheinbesetzung in eurer Stadt nutzen wollt, so kann eine Haus-Datenbank euch und anderen evtl. einige Arbeit ersparen. Tragt Objekte, Zustand, Lage, Geschichte, Besitzer_in, Google-Earth-Bilder und alles, was ihr sonst über die Häuser in eurer Stadt wisst zusammen und packt sie in ein Dokument, eine Datenbank oder ähnliches.

Wenn dann wieder mal Besetzer_innentage, eine Reclaim the Streets-Aktion oder ähnliches anstehen braucht ihr nur einen kurzen Blick auf die Datenbank werfen und habt schnell ein geeignetes Gebäude für eure Ideen gefunden. Auch andere Besetzer_innengruppen müssen dann nicht wieder bei Null anfangen.

Achtung! Bedenkt bitte auch, dass eine solche Liste euch bei einer Hausdurchsuchung sehr negativ belasten kann. Auch nutzt die Staatsanwaltschaft solche Indizien gerne um euch ungeklärte Einbrüche oder Sachbeschädigungen anzuhängen, wenn ihr dann noch Fingerabdrücke im Haus hinterlassen habt, kann das sehr hässlich werden. Um dieses Risiko zu minimieren könnt ihr z.B. Synonyme für Zustandsbeschreibungen oder Adressen verwenden, die Daten verschlüsseln oder die Datenbank an einem unbedenklichen Ort lagern.

Weiterhin besteht die Gefahr, den Spekulant_innen und Immobilienkäufer_innen durch diese Aufführungen die Suche von teils günstigem Wohnraum sehr einfach zu machen.



PRAKTISCHES

Zugänge

Zugänge sind vor allem bei stillen Besetzungen ein wichtiges Thema. Wenn ihr eine stille Besetzung vorhabt, müsst ihr natürlich darauf achten, möglichst ungesehen in das Gebäude zu gelangen. Im Sommer bietet dabei das Außengelände in der Regel wesentlich mehr Sichtschutz. Bedenkt das und lasst euch Alternativen einfallen, sofern ihr überwintern wollt. Falls bereits ein Bauzaun um das Gelände gestellt ist, kann es eine relativ unauffällige Maßnahme sein, matte Bau- oder Abdeckplanen an diesen zu montieren, wie es bei vielen Baustellen üblich ist.

Eure Zugänge sind auch eure Ausgänge. Macht euch also auch darüber Gedanken wie ihr diese in Zusammenhang mit eurem Räumungsverhalten nutzen könnt (z.B. variable Fluchtwege, versteckte Versorgungswege oder verbarrikadierbare Zugangswege).

Schlösser/ Eingangs(ent)sicherung

Es ist natürlich verboten, Schlösser von fremden Häusern zu öffnen oder auszutauschen. Immer wieder haben aber auch Hausbesetzer_innen verbotenerweise sich der im Folgenden dokumentierten Methoden bedient. Da das Öffnen eines Schlosses in der Öffentlichkeit nicht so gerne gesehen wird, sollte sich überlegt werden, ob es nicht eine Möglichkeit gibt anders ins Haus zu gelangen (Innenhof, Fenster, Keller etc.).

Schloss öffnen

Bartschlösser

Mit einem Dietrich (gebogenes Stück Stahl) oder einer Sammlung von alten Bartschlüsseln (die in Schrottsammlungen manchmal zuhauf rumliegen) kommt ihr in fast jede Tür mit Bartschloss hinein. Schaut euch vorher die Größe und Form des Schlüssellocks an (lässt sich auch abmessen oder abzeichnen).

Zylinderschlösser

Schlossöffnung ist eine Kunst, die viel Übung, Geduld und Geschick braucht. Aber die Technik, Zylinderschlösser zu öffnen, lässt sich lernen.

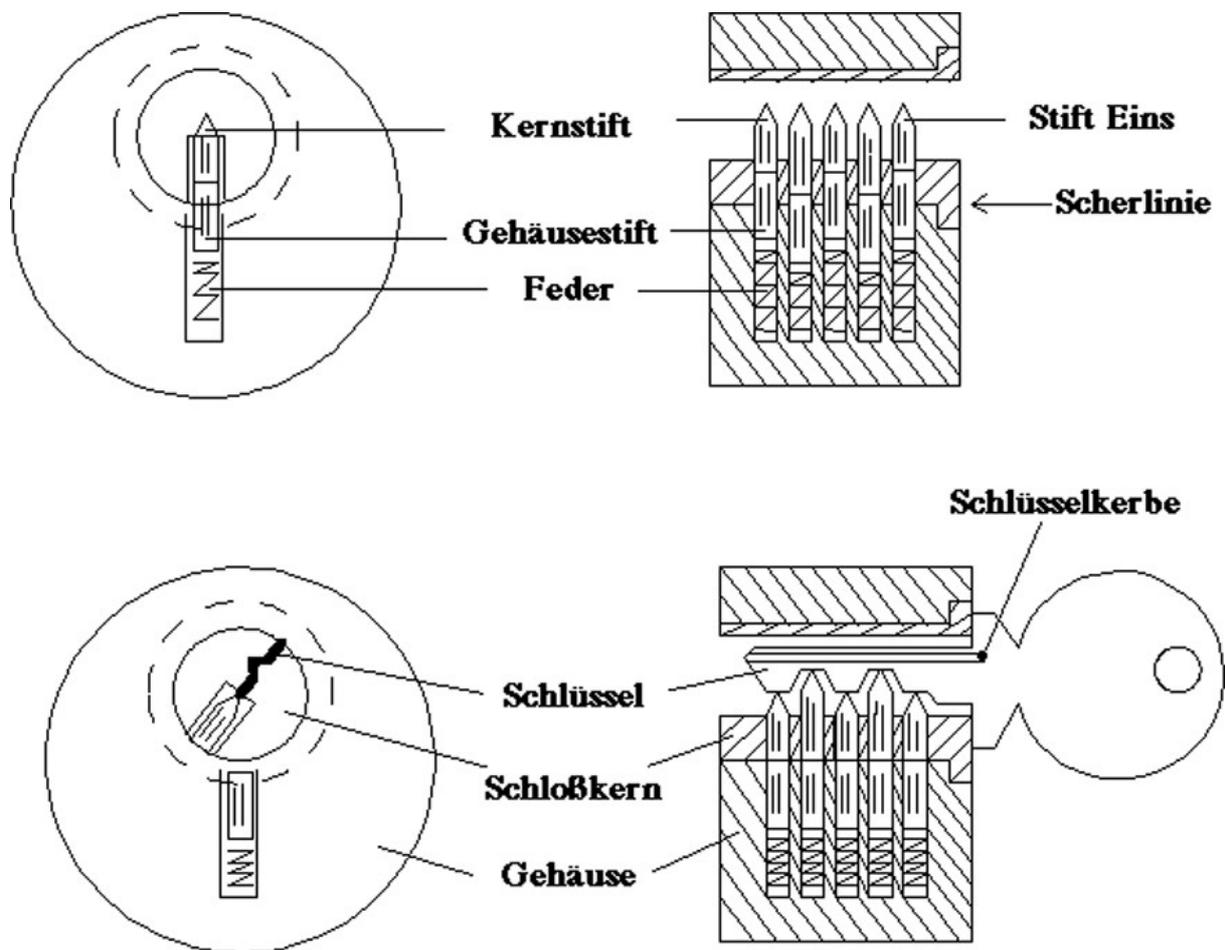
Die vorhandene Literatur gibt einen guten Einblick in die Funktionsweise von Zylinderschlössern. Es ist allerdings hilfreich, bevor ihr anfangt, euch anhand der Literatur selbst Werkzeug zu feilen, einmal ein solches in der Hand gehabt zu haben. Immer wieder gibt es auf diversen Treffen und Kongressen solche Workshops.

Das Werkzeug kann auch gekauft werden. Das ist allerdings häufig extrem teuer und unnötig, da in ein paar Minuten mit einer Feile oder Schleifmaschine ein entsprechendes Werkzeug entsteht.

Öffnungswerkzeug lässt sich auch aus den schmalen Metallbändern herstellen, die in Autoscheibenwischern verarbeitet sind. Einfach mal bei einem Schrott-Auto gucken. Laut dem Verein "Sportsfreunde der Sperrtechnik" ist es übrigens nicht verboten, Schloss-Öffnungswerkzeug zu besitzen.

Eine weitere Art des Öffnens von Schlössern ist die Benutzung von Schlagschlüsseln/Bumping keys. Mit ein wenig Übung lassen sich so in wenigen Sekunden nahezu alle Schlösser und Schlosstypen öffnen. Leider ist diese Methode nicht gerade die leiseste. Mit etwas Übung kann aus jedem herkömmlichen Schlüssel ein Schlag-schlüssel nachgefeilt werden.

Die weiter unten unter "Zylinderschloss austauschen (ohne Schlüssel)" beschriebene Methode funktioniert auch bei geschlossenen Türen. Nachdem der Zylinder entfernt ist, kann der Riegel mit einem Schraubenzieher, etwas Geduld und einer Vorstellung wie das Schloss funktioniert, geöffnet werden.



"Zylinder-Rausschlagen-Methode"

Mit einem großen Schraubenzieher oder einem Meißel auf den Schlüsselschlitz des Zylinders der geschlossenen Tür gerichtet, kann er mit einem Hammer rausgeschlagen werden, etwas Kraft wird erfordert und ein schwerer Hammer ist sehr vorteilhaft. Entweder fliegt dabei dann der ganze Zylinder auf der anderen Seite aus der Tür raus oder er bricht in der Mitte durch und ihr könnt einen Teil rausnehmen. Der Zylinder ist mit einer Schraube in der Tür fixiert und diese Schraube bricht bei der Methode meist mit durch. Wenn der Zylinder nur zur Hälfte durch ist und die Schraube noch das Schloss behindert muss mensch versuchen den anderen Zylinderteil, evtl. samt Teile der Schraube, auch noch rauszuschlagen bzw. auf der anderen Seite rauszuschieben. Dann kann mit einem abgewinkelten Schraubenzieher bzw. Stück Stahl der Schließmechanismus in der Tür gedreht und die Tür geöffnet werden.

Besonders gut eignet sich folgendes selbst gebautes Werkzeug: Ein großer Schraubenzieher an den ihr vorne den Teil eines Schließzylinders dranschweißt, der den Bolzen im Schloss bewegt. Damit lässt sich eine Tür, aus der der Zylinder entfernt wurde, mit wenig Übung schon leicht öffnen. Dies ist nicht die leiseste Methode, aber erfahrungsgemäß die zuverlässigste.

Vorhängeschlösser

Ein Knips mit einem Bolzenschneider, und die meisten Vorhängeschlösser sind dahin. Es lässt sich auch manchmal das Metallblech, das Tür und Türrahmen (gesichert durch das Vorhängeschloss) verbindet, zerschneiden oder rausreißen. Mit einem Bolzenschneider herumzulaufen, ist sehr auffällig. Besser: besorgt euch einen breiten Stoffrucksack. Die geöffneten Arme des Bolzenschneiders verschwinden in dem Sack, nur die Schneidfläche schaut oben raus (über die allerdings der Deckel des Rucksacks hängt). Jetzt müsst ihr nur noch den Deckel anheben, den Rucksack (und mit ihm die Schneidflächen) an das Schloss ansetzen, ihn zusammendrücken und offen ist es - aber Achtung: unter Umständen fällt das zerschnittene Schloss mit Krach zu Boden. Lasst die Überreste des Schlosses verschwinden.

Gerade bei Vorhängeschlössern sollte die Lockpicking-Methode bevorzugt werden, da diese sich im Gegensatz zu den Haustür-Zylinderschlössern viel leichter und vor allem schneller zerstörungsfrei öffnen lassen.

In diesem Fall könnt ihr vielleicht einen anderen Zugang von innen öffnen (z.B. ein Fenster) und das Schloss nach Beseitigung der Fingerabdrücke wieder einhängen.

Wenn nichts anderes geht

Wenn gar keine andere Möglichkeit bleibt:

- Mit einer Kettensäge rund um das Schloss die Tür zersägen
- Bei Fenstern kann eine einzelne Scheibe eingedrückt werden, dann kann man hinein greifen und das Fenster von innen öffnen
- Viele Türen lassen sich auch mit einem Brecheisen/Geissfuß öffnen

Wenn nichts hilft: Tür aufstemmen, Schloss aussägen oder sich den Fenstern zuwenden.

Fenster sind oft durch angeschraubte Spanplatten geschützt, deswegen kann hier ein Schraubenzieher-Set äußerst hilfreich sein. Bei alten Fenstern lässt sich oft der Kitt mit einem Taschenmesser herauslösen und danach die Scheibe bequem und lautlos entfernen. Es kann allerdings auch einen Glasschneider benutzt oder (sehr unschön) die Scheibe eingeschlagen werden, um an die Innenseite des Fenstergriffs zu gelangen oder selbiges gänzlich zu vernichten.

Oft von Besitzer_innen vernachlässigt – die Kellerfenster. Wenn ihr einen sehr schlanken Menschen in der Gruppe habt, könnt ihr diesen nach Ausleuchtung der Lage an einem Seil in den Keller hinunter lassen. Dieser kümmert sich dann um den Rest. Sinnvoll ist es, den Abstieg zu zweit zu machen.

Schloss austauschen

Wenn ihr den Schlüssel für ein Zylinderschloss besitzt, müsst ihr lediglich die seitlichen Schrauben lösen. Danach den Schlüssel einführen und um wenige Grad drehen und dabei vorsichtig vor und zurück schieben. Wenn das Schloss nicht mehr hängt, könnt ihr es zu einer der Seiten hinausschieben. Ist dies vollbracht schiebt ihr einfach den neuen Zylinder ein und schraubt das neue Türschloss fest.

Schwerer wird es, wenn der alte Schlüssel (und das wird wohl meist der Fall sein) nicht in eurem Besitz ist. In diesem Fall löst ihr wieder die seitlichen Schrauben sowie die Schlossbeschläge. Wenn der Zylinder nun übersteht, könnt ihr ihn mit einem Zylinder oder einer Zange schräg nach unten reißen, bis der abreißt. Ist das passiert, einfach Schlossteile entfernen und neu einbauen.

Schlüssel für Zylinderschlösser nachmachen zu lassen, ist oft teuer. Eine Alternative kann ein Türbeschlag sein, vor dem ihr ein Zahlen-Vorhängeschloss hängt. Diese sind relativ günstig, viele können die Zahlen wissen und die Zahlen-Kombination lässt sich jederzeit ändern. Problem dabei ist, dass sich die Tür nur von einer Seite zu öffnen und verschließen lässt und sich daher eher schlecht für Wohnungs- oder Haustüren eignet. Außerdem lassen sie sich (wie die meisten Vorhängeschlösser) in der Regel recht einfach mit einem Bolzenschneider oder einer Metallsäge knacken.

Türen blockieren

Manche Häuser haben mehr Eingänge, als dass ihr sie alle im Auge behalten könntet. Wenn sie nur abgeschlossen sind besteht das Risiko, dass der_die Besitzer_in einen Schlüssel hat und vorbeikommt oder den Schlüssel den Bullen zur Verfügung stellt. Hier einige Ideen wie ihr eine Tür einfach einseitig blockiert:

- Sekundenkleber in das Schloss einfüllen
- ein Brett oder ähnliches unter das äußere Ende der Türklinke klemmen
- Tür mit Rahmen verschrauben
- Balken, Bretter etc. zwischen Tür und Wand oder ähnlichem verkeilen (funktioniert nur wenn die Tür nach innen aufgeht)

Durch das Anschrauben eines Holzstücks ca. 1,5 m hinter der Tür lässt sich die Tür von innen schnell und einfach blockieren und wieder öffnen. Ihr könnt auch eine Halterung für einen horizontalen Sperrbalken installieren oder diesen mit der anderen Methode kombinieren. In mittelalterlichen Häusern findet ihr diese Sperreinrichtung gelegentlich sogar als Teil der Innenwand.

Wasser

Mensch braucht Wasser ja bekanntlich für eine ganze Menge Dinge. Je nach Verwendungszweck ist es dabei leichter oder schwerer zu beschaffen. Im folgenden einige Möglichkeiten der Wasserbeschaffung.

Kanister

Kanister besorgen und zum nächsten Wasserhahn fahren. Praktisch ist es, wenn ihr einen großen Kanister mit Wasserhahn habt. Daraus lässt sich dann mit Hilfe eines Gestells wieder Waschbecken oder Dusche in Betrieb nehmen.

Regenwasser

Regenwasser ist praktisch für Klospülung und andere Einsätze, wo das Wasser nicht ganz so frisch sein muss. Großes Fass besorgen und dann das Regenfallrohr umleiten. Mit etwas Bastelgeschick könnt ihr die Regentonne auch in einer der oberen Etagen unterbringen und mit flexiblen Rohren dorthin umleiten.

Hydranten

Bei einer Hausbesetzung soll es vorgekommen sein, dass der auf der Straße befindliche Hydrant geöffnet wurde, ein Hydrant aufgesetzt und mit einem langen Schlauch das Verteilersystem (s.unten) befüllt wurde.

Verteilersystem

Auch ein eigenes Wassernetz lässt sich legen: auf dem Dachboden ein Fass aufstellen, welches mit Wasser gefüllt wird. Vom unteren Ende führt dann ein Schlauchsystem zu den Orten des Bedarfs (Dusche, Wasserhahn..). Durch den Höhenunterschied hat es sogar einigen Druck drauf.

Vorhandene Leitung in Betrieb nehmen

Eine vorhandene Leitung in Betrieb zu nehmen, ist meist einfacher als den Stromkasten anzuwerfen. Mensch sollte in den Keller (sofern vorhanden) gehen und dort nach einem meist grünen Rad suchen und dieses Rad aufdrehen. Der meist blaue "Knubbel" in der Leitung ist die Wasseruhr (den Deckel öffnen und nachsehen ob dort ein Zähler ist, dann ist sie es wirklich), der Haupthahn ist ihr normalerweise sehr nah. Wer nichts findet, kann bei baugleichen/ähnlichen Häusern den_die Besitzer_in fragen, wo sich dort der Haupthahn befindet. Wenn ihr Glück habt, erspart euch das sehr viel Arbeit. Im Winter solltet ihr überlegen, ob ihr nicht besser die Leitungen abdreht damit sie nicht gefrieren und platzen (wenn ihr das Haus ordentlich beheizt, braucht ihr euch darüber eigentlich keine Gedanken machen).

Wassertest

Habt ihr eine Leitung wieder in Betrieb genommen, solltet ihr einen Wassertest machen. Grundsätzlich sollte das Wasser zuerst in ein sauberes Glas gegeben werden. So könnt ihr sehen ob sich z.B. Rohrverunreinigungen im Wasser befinden oder gar Tiere.

Des weiteren sollte nach Möglichkeit der pH-Wert des Wassers bestimmt werden. Optimal ist ein pH-Wert von 7, dann ist das Wasser neutral, <7 ist es sauer und >7 ist es alkalisch. Die EG-Trinkwasserrichtlinie sieht als zulässige Werte für den pH-Wert einen Bereich zwischen 6,5 und 9,5 vor.

Die Bestimmung des pH-Wertes lässt sich am einfachsten mit einem Universalindikator schnell und günstig herausfinden. Der Indikator wird z.B. als Indikatorpapier angeboten oder in flüssiger Form. Dies bekommt ihr in der Apotheke, im Gartencenter oder in der Tierhandlung.

Besonders in älteren Häusern kann es noch vorkommen, dass manche Leitungsrohre aus Blei sind. Blei führt bei ständigem Konsum zu nachhaltigen Gesundheitsschädigungen. Ob die Grenzwerte überschritten werden, hängt davon ab, wie lange das Blei Zeit hat, sich aus der Rohrwand zu lösen. Wenn der Wasserhahn eine Stunde lang nicht aufgedreht wird, steigt die Konzentration von Blei deutlich an.

Was tun im Winter?

Die Wasserzufuhr (meistens im Keller) abdrehen. Dieses gilt allerdings nur im Falle einer stillen Hausbesetzung!

Strom

Manchmal haben leer stehende Häuser noch Strom. Da genügt es, die Anlage mit einem fachkundigen Menschen darauf zu checken, ob irgendwo Kabel freiliegen (z.B. wenn das Dach marode ist), aus welchem Material die Kabel sind (Kupfer ist besser, bei Aluminium kommt es leichter zu Kabelbränden), ob irgendwo Spuren eines Kabelbrandes sind und ob die Anlage allgemein einen vertrauenswürdigen Zustand erweckt. Wenn nicht, ist es besser nur einen begrenzten Bereich in Betrieb zu nehmen und von dort aus neue Kabel zu legen. So eine Anlage ist allerdings nicht sehr belastbar. Vorsicht also besonders mit Heizgeräten und Wasserkochern.

Aber auch wo kein Strom liegt, kann welcher hinfließen...

Baustromkasten

Eine weitere Möglichkeit ist die Nutzung oder Aufstellung eines Baustromkastens. Hat die selben Nachteile wie ein „normaler“ Stromanschluss mit dem Unterschied, dass ein Baustromkasten überall aufgestellt werden kann (auch in einer halben Ruine, in der die Elektrik schon lang hinüber ist). Das E-Werk stellt einen Anschluss zur Verfügung, ein anerkanntes Elektrikerunternehmen stellt den Baustromkasten dazu. Hier kommen also nochmal Kosten für die Aufstellung und für die (oft monatliche) regelmäßige Überprüfung der ordnungsgemäßen Aufstellung auf euch zu, also relativ kostenintensiv.

Nachbar_innen fragen

Evtl. und wenn die Besetzung der Nachbarschaft bekannt ist, borgen sie mal für ein Werkelwochenende Strom oder lassen sich gar dazu hinreißen ein dauerhaftes Kabel zu legen. Ihr könnt auch anbieten einen eigenen Stromzähler (so ein kleines Teil, dass sich in die Steckdose stecken lässt und den Verbrauch der dahinter angeschlossenen Geräte misst) zwischenzuschalten und den tatsächlichen Bedarf zu messen. Allerdings ist zu beachten, dass die Weitergabe von Strom in einer rechtlichen Grauzone liegt.

Notstromgenerator

Ein Notstromgenerator ist mobil und kurzfristig einsetzbar (z.B. bei Partybesetzung). Für zeitlich begrenzten Strombedarf (z.B. bei Reparaturen am Haus) ist der Generator sehr brauchbar. Allerdings sind die Geräte oft sehr laut und produzieren Abgase, müssen

also draußen aufgestellt werden. Der dauerhafte Einsatz ist allerdings sehr teuer. Die sicher einfachste und billigste Weise legal an Strom zu kommen ist eine sogenannte 12-Volt-Anlage.

12-Volt-Anlage

Ihr braucht:

- zwei Autobatterien (zum Auswechseln)
- ein Autobatterie-Ladegerät für die Steckdose
- eine 220-Volt-Steckdose zum Laden
- Kabel, Schalter, 12-Volt-Glühlampen

Eine geladene Batterie hält mit 3 Glühlampen etwa 8 - 10 Stunden. Damit kriegt ihr 3 Räume zwar nicht taghell beleuchtet, aber es reicht. An eine 12-Volt-Anlage kann auch eine Solarzelle oder ein Windrad angeschlossen werden, so dass die Batterien gleich wieder geladen werden. Fast alle Elektrogeräte lassen sich auch mit etwas Bastelei mit 12 Volt betreiben (mindestens aber ein Kassettengerät). Wer mehr dazu wissen will, dem sei die Reihe "Einfälle statt Abfälle" empfohlen.

Einfach nehmen

Das folgende ist die Beschreibung eines technischen Prinzips, keine Anleitung. Beachtet, dass die Ausführung des Beschriebenen unter Umständen den Straftatbestand "Entziehung elektrischer Energie" erfüllt. Und auch wenn alles legal ist, ist höchste Vorsicht angebracht.

Es kann auch sein, dass alle Stromzähler ausgebaut sind und an den Stromkabeln, die aus der Wand kommen (üblicherweise 4 Stück: 3 an denen Spannung anliegt und eine Erdung) keine Spannung anliegt. Dann empfiehlt es sich mal vor dem entsprechenden Haus zu gucken, ob nicht irgendwo ein kleines Kästchen von der Stadtversorgung angebracht ist. Es kann sein, dass in dem Kasten Sperrsicherungen eingebaut sind, die verhindern, dass Strom fließt oder dass gar keine Sicherungen eingebaut sind und so der Stromfluss unterbrochen wurde. Sperrsicherungen können theoretisch ausgebaut werden, bzw. können bei fehlenden Sicherungen, diese entweder eingebaut oder die Lücke überbrückt werden - wenn es nicht im Regelfall verboten wäre. Wenn das nicht so wär, läge jetzt im Haus Spannung an. In diesem Fall müsste mensch sehr genau darauf aufpassen, kein Kabel (oder sonstige möglicherweise spannungsführenden Teile wie offene Steckdosen oder auch feuchte Stellen an der Wand [Kriechstrom!]) zu berühren. Jede Berührung in diesem Falle wäre lebensgefährlich, weil der Stromkreis nicht mehr wie im normalen Haus mit 10 oder 16 Ampere abgesichert wäre, sondern mit 60A (Haussicherungen) oder auch 240A (Straßenzug). Wenn nun die Zählerplätze im Hauptan-

schlusskasten überbrückt würden und immer eines von den drei spannungsführenden Kabeln (nicht das gelbgrüne, das ist die Erdung) an die Wohnungsanschlüsse angeschlossen würden, dann hättet ihr Strom. In diesem Fall, würde es sich sicher empfehlen, alle nicht genutzten Anschlüsse dick mit Isolatoren (Gaffa-Klebeband oder ähnlichem) zu umwickeln, und den Schrank unzugänglich zu machen. Auch dann würde es sich empfehlen, irgendwo zwischen Verbraucher (Steckdosen & Glühbirnen) nochmal eine Sicherung zu schalten. Mensch kann auch einfach einen "FI" dazwischen klemmen. Sind zwar nicht gerade billig, retten dir aber sehr schnell mal das Leben, vor allem beim Basteln an Stromkreisen.

Fenster

Prinzipiell gibt es die Möglichkeit, die ehemaligen Glasflächen des Fensters mit einem geeigneten Material zuzunageln. Wenn Fenster bereits zugenagelt sind, könnt ihr die Pappe oder Holzplatte evtl. so umarbeiten, dass sich das Fenster wieder öffnen lässt.

Ist das Fenster einmal zugenagelt, könnt ihr es gleich noch mit Schaumstoffmatten oder ähnlichem abdämmen (macht sich bei Doppelfenstern besonders gut, da ihr das Dämmmaterial nur zwischen die beiden Fenster stopfen müsst). Gerade bei stillen Besetzungen hat diese Methode den Vorteil, dass Geräusche und Lichtschein nicht nach außen dringen können. Nachteil ist, dass ihr im Dunkeln sitzt.

Wollt ihr die zerbrochenen Scheiben lichtdurchlässig ersetzen ohne über Glasscheiben zu verfügen, könnt ihr weiße Baumwolle oder Leinen besorgen, diese mit Kleiderwachs (gibt's im Outdoorshop) imprägnieren und über die Fenster nageln. Auch starke Plastikfolien eignen sich hierfür. Nachteil hier ist, dass ein oder zwei Lagen Stoff bzw. eine Folie natürlich keine gute Wärmeisolation bieten.

Wärme

Wenn ihr nicht gerade im Sommer einzieht, wird das Erreichen und Erhalten von angenehmen Temperaturen vermutlich eine nicht unwesentliche Rolle spielen.

Dämmen

Noch vor dem Heizen kommt das Dämmen. Fenster könnt ihr wie oben beschrieben abdämmen. Des weiteren helfen manchmal schon Lumpen zwischen den Fensterflügeln oder ihr schaut mit der Kerze wo's durchzieht und dichtet mit PU-Schaum ab (gibts im Baumarkt für 4-6 €). Auch vor die Türen könnt ihr dicke Decken hängen oder sie mit aufgeklebten Teppich abdämmen.

Teppiche halten die Wärme drinnen. Auch Wandteppiche oder -decken sind da sehr praktisch. Und wo ihr schon am Basteln seid: wenn an der Wand hinter einem Ofen oder Heizkörper eine Alufolie aufgeklebt wird, dann wird die Wärme nach vorn reflektiert. Schön sieht das nicht unbedingt aus, aber es wärmt.

Lüften

Richtiges Lüften ist auch ein wesentlicher Teil der Wärmeerhaltung. Am günstigsten ist es Stoß zu lüften, d.h. ihr reißt für ca. 10 Minuten alle Fenster in den Räumen auf und erzeugt so einen Durchzug. Der sorgt für ein Absinken der Luftfeuchte (verringert Keim und Schimmelbildung) und versorgt den Raum mit sehr viel neuer Luft, wobei die Wärme an Wänden und Decken weitgehend erhalten bleibt.

Heizen

Vorweg: Besorgt euch unbedingt einen Feuerlöscher. Wenn ihr mehrere besorgt, schaut, dass wenigstens einer auch zum Löschen elektrischer Anlagen geeignet ist. Wenn ihr keinen Feuerlöscher habt, stellt euch zumindest ein paar Eimer Wasser/Sand zurecht; überlegt auch wie ihr im Brandfall das Gebäude verlassen könnt.

Öfen

Falls noch Öfen vorhanden sind, reinigt den Ofen und sucht am Fuß des Schornsteins nach einer kleinen, steinernen Klappe. Sie fällt vor allem durch die beiden halbkreisförmigen Vertiefungen auf, die die Grifflöcher bilden. Habt ihr sie gefunden, schiebt ihr die Klappe nach oben und hakt sie somit aus. Mit hoher Wahrscheinlichkeit kommt euch dann ein Schwall Ruß entgegen. Ist das passiert, fummelt ihr die Klappe ganz raus und kehrt mit einem Handschuh den restlichen Ruß aus der Esse. Ist das erst mal geschafft, prüft ihr mit einer Kerze, ob die Esse Luftzug hat. Wenn nicht, kann das daran liegen, dass die Sonne von oben auf die Luftmasse im Inneren drückt. Einfach abends nochmal probieren (übrigens solltet ihr unter solchen Umständen dann später auch nicht heizen, da es euch sonst die Bude zunebeln kann).

Wichtig ist, dass ihr versucht einen fachkundigen Menschen zu Rate zu ziehen, der euch dabei hilft, die Esse zu putzen. Wird die Esse nicht regelmäßig von innen gekehrt, kann es irgendwann durch die abgelagerten Ruß- und Teerschichten zu einem Schornsteinbrand kommen der a) dazu führen kann, dass euch die Esse explodiert oder dass euch b) das Haus abbrennt.

Wenn es keinen Ofen gibt, aber einen Schornstein, dann sucht klopfend nach dem (evtl. übertapezierten) Loch für den Ofenschornstein. Macht das auf oder hackt notfalls ein neues Loch. Sorgt bei der Installation neuer Öfen dafür, dass nichts Brennbares in der

Nähe des Ofens steht. Auch unmittelbar um das Ofenrohr ist Gips oder Putz wesentlich sicherer als Tapete.

Absolute Notvariante: stellt einen Ofen ans Fenster, legt das Ofenrohr aus dem Fenster. An der Stelle müsst ihr das Fensterglas durch eine feuerfeste Platte ersetzen. In Wohnvierteln allerdings kaum zu empfehlen (bis zu 7000 Euro Geldstrafe).

Die häufigsten Ofentypen:

- Kachelöfen: sie brauchen sehr lange um warm zu werden, halten die Wärme dann aber auch einen Tag lang. Am besten sind sie mit Kohlen zu beheizen.
- Dauerbrandöfen: sind kleine, oft gusseiserne Öfen, die sehr schnell heiß werden, aber auch dauernd beheizt werden müssen. Sie lassen sich auch gut mit Holz beheizen. Durch ihre Größe sind sie auch transportfähig. Dauerbrandöfen findet man öfter in Abbruchhäusern oder bei der Schrottsammlung.
- ein Beistellherd (auch "Küchenhexe" genannt): ist ein Ofen mit einer großen Platte zum Kochen, und einer Ofenröhre. Lässt sich auch ganz gut zum Heizen benutzen.

Gasheizer

Gasheizer sind kleine, ca. 1 Meter hohe Blechkästen, die mit Propangasflaschen beheizt werden. Diese Heizer sind jedoch leider relativ kostenintensiv. Hinzu kommt die Pfandgebühr für die Propangasflaschen und natürlich deren Füllung. Im Dauereinsatz recht teuer, aber ganz gut um einen Raum zu beheizen, der keinen Ofen hat.

Heizen mit Strom

Auf Heizen mit Strom solltet ihr aus ökologischen (gigantischer Verbrauch), ökonomischen (teuer) und Sicherheitsgründen (Gefahr der Überlastung älterer Elektroanlagen, wenn zu viel verbraucht wird) lieber verzichten. So ein Heizlüfter kann allerdings auch eine gute Ergänzung sein, wenn ihr für den Strom nichts bezahlen müsst und es grad richtig kalt ist. Mit einer Rohrbegleitheizung können Wasserleitungen vorm Gefrieren geschützt werden. Der Verbrauch ist enorm.

Kuscheln

Eine der effizientesten, ökologischsten und vor allem nettesten Heizarten ist es, sich im Gemeinschaftsraum gemütlich auf Sofas zu verteilen, zuzudecken, und mit wechselseitigem Wärmen den Winter zu überstehen.

Es kann durchaus auch mit Kerzen Wärme erzeugt werden.

Klo

Wie wichtig das Problem der Verdauungsendproduktbeseitigung ist, hängt stark davon ab, wie viele ihr seid und wie die Umgebung um euer Haus beschaffen ist. Im nachfolgenden findet ihr ein paar unterschiedliche Möglichkeiten euer Geschäft zu verrichten.

Kompostklo

Ein Donnerbalken wird dazu etwas höher installiert (ca. 1.50 Meter hoch). Ein gutes Stück über dem Boden (mindestens ein halber Meter) wird nun ein möglichst feinmaschiger Zaun waagrecht gespannt, so dass er eine Ebene bildet. (Zäune, die eingerissen werden sollten, gibt es genug! Bei stillgelegten Kasernen z. B. lässt er sich meist ohne Konfrontation klauen.) Damit der Kot nicht durchfällt, legt ihr am besten noch eine Schicht Stroh darauf. Das ganze wird wieder umbaut - sonst ist es eklig. Jedoch müssen einige Bretter auch wieder weggenommen werden können, falls mal eine Leerung ansteht. Wenn jetzt viele Leute diese Toilette benutzen, wird sich auf dem Zwischenzaun bald ein kleiner Berg finden. Am besten nach jedem Geschäft zwei Hände Sägemehl darüberstreuen, dann verrottet es besser und der nächste freut sich auch. Das Kompostklo wird in aller Regel nie zu feucht und damit zum Krankheitsherd. Es kann jedoch von Vorteil sein, flüssige Geschäfte woanders zu erledigen. Dadurch, dass viel Luft dran kommt, kann es jedoch auch in Ruhe verrotten und wenn ihr den Inhalt nach einigen Monaten herausschaufelt und auf einen Haufen am Gartenrand bringt, wird es schon gar nicht mehr nach Scheiße, sondern nach Erde aussehen. Bevor ich es zum Düngen verwenden wird, solltet ihr aber noch einige Monate warten. Das kann sonst zum Beispiel auch ein Übertragungsweg für Darmwürmer sein.

Urbane Toiletten

Die meisten besetzten Häuser sind in Städten. Oft gibt es auch hier einen Garten zur Verfügung. Dieser ist jedoch meist wesentlich kleiner. Außerdem leben in urbanen Gebieten so viele Leute auf wenig Raum, dass Hygiene von weitaus größerer Bedeutung ist. Wenn eine größere Gruppe in der Stadt ein Plumpsklo betreibt, ist dies sicher ein Rechtfertigungsgrund für die Behörden, um einzuschreiten. Daher spielt die Toilettenproblematik hier nicht nur rein praktisch, sondern auch juristisch eine Rolle.

Für Zweites kann es zumindest vorübergehend eine Lösung sein, wenn ihr öffentliche Toiletten in der Nähe auskundschaftet und behauptet, diese zu benutzen. Ihr könnt auch mit Freund_innen, die in der Nähe wohnen, vereinbaren, dass ihr behauptet, deren Toilette zu benutzen.

Abwassersystem instandsetzen

Rein praktisch gibt es natürlich auch hier wieder die Möglichkeit den alten Anschluss instand zusetzen. Vermutlich bedürfen die sanitären Anlagen lediglich Wasser für die Klospülung, was sich auch mit einem Eimer Wasser machen lässt, der mit Regenwasser gefüllt wird. Eventuell sind Rohre auszutauschen. Die gibt's in jedem Baumarkt und sie kosten nicht viel. Testet den Abfluss am besten mal kräftig mit Wasser aus: Wenn's im Zimmer drunter rauskommt, ist es dann nicht so schlimm wie mit Fäkalien. Und falls wirklich keine Leitung mehr aus dem Haus in das Abwassersystem führt (am besten mal nachts den weiterführenden Straßengulli aushebeln und im Haus zwei Eimer eingefärbtes Wasser auskippen) zieht euch wie Bauarbeiter an, organisiert euch Schutzhelme und niemand wird euch komisch angucken, wenn ihr am nächsten Montagmorgen um 8 Uhr den Gehweg absperrt, (weiß/rotes Absperrband aus dem Baumarkt) aufpickelt und ein neues Rohr legt. Aber wie ihr an Baustellen sehen werdet, ist das Hauptabwasserrohr sehr tief und mitten unter der Straße. Euer Rohr kann höchstens in das des Nachbarhauses oder des Regenwasserablaufs gehen. Checkt das vorher genau aus! (Hier hilft das Grundbuchamt, bei dem ihr relativ unbürokratisch eine Straßenkarte mit den entsprechenden Rohrleitungen der einzelnen Häuser bekommen solltet.)

Dach

Wenn ein Gebäude erhalten werden soll, ist ein dichtes Dach von extremer Wichtigkeit. Häuser, in die es reinregnet, verfaulen. Schäden wie Schwamm und Schimmel, durch Frost gesprengtes Mauerwerk etc. sind alles Folgen der Feuchtigkeit, die durch ein undichtes Dach zustande kommen! Wenn es in ein Haus schon seit Jahren reinregnet, besteht daher die Gefahr des Einsturzes. Zumindest wird eine Instand(be)setzung wesentlich aufwendiger sein. Außerdem steigt die Gefahr, dass euch die Bullen aufgrund einer baupolizeilichen Sperrung mit der Begründung „Gefahr in Verzug“ schneller rausholen als ihr „Pflasterstein“ sagen könnt.

Dächer flicken ist je nach Schwere des Dachschadens, angefangen von einer reinen Fleißarbeit bis hin zu einer schieren Unmöglichkeit. Entscheidend wirkt sich hier wieder die Form der Besetzung aus.

Plastikplanen können provisorisch eine Lösung sein. Meistens sind sie aber auch nicht UV-Lichtbeständig und werden sowieso vom Wind weggepustet. Normale Ziegeldächer sind wohl (fast) nur mit Ziegeln zu flicken. Sucht euch zum Beispiel ein Abbruchhaus und holt dort Ziegel - wenn es ein einigermaßen passendes Format ist. Wichtig ist, dass ihr immer von unten mit dem Flicker anfangt, ggf. ist es hilfreich einige Ziegel der oberen Reihen erst mal abzubauen. Eine Möglichkeit bietet auch Wellblech, das nicht besonders teuer ist. Es lässt sich jedoch nur schwer in ein Ziegeldach integrieren.

Böden

Die Fußböden sind an und für sich eher eine Luxusfrage und daher nicht von primärem Interesse. Das kann sich allerdings ändern, wenn ihr in euren Räumen einen merkwürdigen, chemischen Geruch feststellt, welcher vom Fußboden ausgeht.

Vor allem in der DDR gab es eine Reihe von Baumaterialien, die nicht unbedingt gesundheitsfördernd waren. In alten Häusern finden sich deswegen oft noch sehr fragwürdige PVC-Beläge, gesundheitsschädliche Klebstoffe oder Untergrundhaftung (wie Bitumen). Auch kann sich leicht Schimmel unter dem Boden bilden (z.B. wenn ein Haus lange leer stand und Linoleum direkt auf Parkett oder Diele genagelt wurde).

In solchen Fällen empfiehlt es sich, die entsprechenden Stoffe schnell zu entfernen, zumal damit oft auch ein optischer Gewinn einher geht. Achtung jedoch bei Vinyl-Asbest-Platten: im Zweifelsfalle den (hässlichen) Boden lieber einfach drin lassen als seine Gesundheit zu riskieren (beim Entfernen entsteht der gefährliche Staub).

Geht vielleicht am besten wie folgt vor: Räumt den betreffenden Raum aus, legt euch ggf. Teppichmesser und Spachtel bereit, belüftet (wenn möglich) das Zimmer und schützt eure Atemwege (manche Dämpfe können dem Kreislauf ziemlich zu schaffen machen). Wenn ihr die störenden Materialien rausgerissen habt, versucht sie möglichst schnell und am besten halbwegs umweltfreundlich zu entsorgen. Die großen Container auf Baustellen bieten sich dafür an.

Je nachdem wie ihr euch eure Böden dann vorstellt, könnt ihr die evtl. noch vorhandene Dielung wieder in Schwung bringen (Schrubben, Schleifen, Ölen/ Lackieren) oder einen neuen Belag auslegen. Teppich hat z.B. den Vorteil, dass er gleichzeitig als Wärmedämmung fungiert. Sollte sich ein schwarzer Bitumenkleber auf dem Fußboden befinden, kann auch dieser Asbestfasern enthalten und PAK freiwerden. In diesem Falle nicht schleifen, sondern den Fußboden versiegeln.

Mit ein wenig Glück könnt ihr größere Mengen Fußbodenbelag kostenlos von einem/r Fußbodenleger_in beziehen der/die das Zeug entweder von einer Neuverlegung übrig hat oder grade alten aber noch brauchbaren Teppich von einer Baustelle entfernen musste. Die Chancen, dass er/sie euch was überlässt, sind recht hoch, da er/sie das Material sonst kostenintensiv entsorgen müsste.

Möbel

Möbel machen das neue Heim erst wirklich gemütlich und geben zusätzliche Dämmung.

Neben den üblichen Möglichkeiten wie Flohmarkt und Sperrmüll gibt es noch weitere Varianten kostenlos/-günstig an Einrichtung zu kommen:

Umsonstläden bzw. Wertstoffhöfe bieten alte Möbel, Klamotten, Bücher etc. kostenlos oder gegen Solispende an und sind mittlerweile in den meisten größeren Städten vorhanden. Einfach mal im Internet nachschauen.

Die nächste Variante wäre, Möbel selbst zu bauen. Hierzu bieten sich vor allem Bauböhlen und Steine an. Daraus können wunderschöne Regalkonstruktionen entstehen. Bauböhlen eignen sich auch hervorragend zum Hochbett- oder Podestbau. Einfach beim Barrikadenbau gleich an den Möbelbau denken und etwas mehr Material besorgen.

Schadstoffe/Schädlinge

Schadstoffe und allerhand Gesundheitsschädigendes findet ihr in den meisten Häusern; ein paar Dinge wurden schon unter dem Punkt „Böden“ behandelt, hier ein paar weitere.

Schimmel

Kann ein echtes Problem sein und ist nicht zu unterschätzen. Ob Allergie, Infektion oder Vergiftung, Schimmelpilze können dem_der Hausbesetzer_in schwere gesundheitliche Probleme einbringen und sind vor allem für Kinder und Menschen mit Immunschwäche gefährlich. Ihr findet ihn gerne mal an der Dielung unter der undichten Stelle, an der Tapete oder unter dem PVC-Belag des Raumes mit den eingeschlagenen Fenstern.

Wenn ihr euch nur ein paar Tage in dem Haus aufhalten wollt, verschließt den betroffenen Raum möglichst luftdicht und betretet ihn nicht. Kontrolliert die anderen Räume ebenfalls auf Schimmelbefall und haltet das Haus nach Möglichkeit unter Durchzug.

Wollt ihr euch länger in dem Haus einrichten, kann Schimmel zum echten Problem werden. Wichtig ist, jeden Raum gründlich auf Schimmel und das Dach auf Löcher zu kontrollieren. Habt ihr Schimmel entdeckt, tragt nach Möglichkeit alle betroffenen Dinge ins Freie (z.B. Möbelteile, PVC-Reste, Tapetenbahnen). **Schützt euch bei Arbeiten mit Schimmel immer mit einer P2-Staubmaske und haltet die Fenster offen!** Wenn sich der Pilz in Balken, Dielen oder Wand eingenistet hat, solltet ihr die Raumplanung so legen, dass dieser Raum möglichst wenig genutzt wird. Haltet den Raum so trocken wie es nur geht, lüftet immer wieder und besprüht die betroffenen Stellen mit mindestens 80% Alkohol oder starken Essiglösungen und reibt sie nach guter Durchtränkung ab, schützt dabei neben Mund und Nase auch die Augen.

Schwamm

Wollt ihr länger in einem Haus bleiben und ihr habt den Schwamm drin, so habt ihr ein wirklich großes Problem. Der Hausschwamm ist der hartnäckigste der holzerstörenden Pilze. Am fatalsten für Gebäude sind dabei der echte Hausschwamm und der braune Kellerschwamm.

Der echte Hausschwamm greift Holz schon ab einer Holzfeuchte von 20% an, da er das für ihn nötige Wasser über 10 Meter durch Stränge transportieren kann. Er kann Mauerwerk und Beton durchwachsen und sich durch rückbleibende Reste über Jahre in Mauern oder Zwischenböden (Schüttung) festsetzen. In einigen Bundesländern besteht nach Feststellung dieses Pilzes Meldepflicht beim Bauamt. Den Pilz selbstständig entfernen zu wollen, erscheint nahezu aussichtslos; scheint er noch im Anfangsstadium zu sein (was ihr nicht wirklich wissen könnt, da er oft schon Jahre fern der Oberfläche wächst) könnt ihr versuchen wie mit Schimmelpilzen zu verfahren. Alle Teile, die ihr raushacken oder -sägen könnt, sollten entfernt werden (bis zu einem Meter um die letzte sichtbar-befallene Stelle herum), jedoch solltet ihr euch überlegen, ob es das Haus in dem Fall wirklich wert ist und nicht besser ein anderes Quartier bezogen werden sollte.

Da der braune Kellerschwamm höhere Holzfeuchte benötigt (mindestens 50%) sind die Aussichten auf erfolgreiche Bekämpfung bei ihm weit höher. Neben den unter Schimmel beschriebenen Methoden sollte mensch die befallenen Holzteile bis zu 30 cm um die letzte sichtbar-betroffene Stelle entfernen.



Asbest

Nicht ganz so oft anzutreffen aber noch gefährlicher ist der Stoff Asbest. Asbest wird nur dann wirklich gefährlich, wenn sich kleinste Fasern von diesem Stoff lösen und in die Atemwege gelangen. Dort können sie recht schnell zu Staublunge, tödlichen Tumoren oder Lungenkrebs führen.

Am bekanntesten sind vermutlich die Asbest-Zement-Erzeugnisse wie Wellplatten, Rohre etc. jedoch findet sich der Stoff auch in alten Kittungen, Wandfarben und Bodenbelägen.

Prinzipiell ist es bei alten Häusern also von Vorteil mit Staubschutz zu arbeiten und alte Materialien nach Möglichkeit hinaus zu befördern.

Nahrung

Ohne Mampf, kein Kampf. Es gibt ziemlich viele Möglichkeiten, kostengünstig an Essen zu kommen. Hier nur die gängigsten drei Varianten:

Nachfragen

Es wäre nicht das erste mal, dass Besetzer_innen von netten Bäcker_innen und Gemüseverkäufer_innen unterstützt werden. Geht doch einfach mal in die kleineren Lebensmittelgeschäfte in der Umgebung des Hauses und fragt nach, ob es eine Möglichkeit gäbe, ab und an nicht mehr verkäufliche Lebensmittel abzuholen.

Containern

Bei größeren Lebensmittel- und Backfirmen könnt ihr diese nette Art der Nahrungsbeschaffung allerdings meist vergessen. Da bleibt dann oft nur noch die Möglichkeit des Containerns.

Aus dem Anarchopedia-Artikel "Containern":

Containern ist eine vor allem unter Obdachlosen und in der Squatter- und Voküszene genutzte Möglichkeit, um Lebensmittel kostenlos zu organisieren. Dabei wird auf Produkte zurückgegriffen, die in der kapitalistischen Verwertung abfallen, da sie geringe Normmängel haben oder das Haltbarkeitsdatum bald abläuft...

...das geheime Containern ist weiter verbreitet. Es wird zumeist nachts praktiziert. Vor allem bei Supermärkten sind hinter dem Gebäude Mülltonnen zu finden, die ausschließlich für containerbare Waren genutzt werden. Bei größeren Märkten sind die Waren oft auch in großen Industriecontainern, daher das Verb "containern".

Geheimes containern ist in Deutschland illegal, da es sich, auch wenn es um Weggeworfenes geht, um Diebstahl handelt...

Folgende Beschreibung dokumentiert wie Menschen vorgehen, die containern:

- Tagsüber werden, wenn möglich, unauffällig die umliegenden Supermärkte bzw. deren Container gecheckt.

- Nachts, nach Ladenschluss zieht mensch dann allein oder zu zweit los und bedient sich.
- Die Container sollten sauber hinterlassen werden, um keine bessere Sicherung der Behälter zu provozieren.
- Wenn Sicherheitskräfte auftauchen, sollte mensch sich in der Regel schnell und bestimmt entfernen.
- Viele Container sind mit nem Dreikantschlüssel (Seitenlänge 1cm) abgeschlossen. Den gibt es im Werkzeugladen (z.B. für Schaltschränke).
- Die großen Plastetonnen sind häufig recht simpel seitlich mit nem Vorhängeschloss versehen, wobei es viele Möglichkeiten gibt, den Zentimeter Plastik, der das Schloss hält zu zerlegen (Feuer, Säge, Messer...)
- Eine Kette vor dem Container kann mensch mit Hilfe eines Bolzenschneiders beseitigen (wenn eine Jacke um diesen gewickelt wird ist diese Arbeit wesentlich leiser) oder anschließend einfach an den neuen Enden mit einem zweiten, eigenem Schloss versehen.
- Störende Tore bzw. auch Ketten können auf die Dauer evtl. auch durch mehrmaliges Zukleben der Schlösser mit Sekundenkleber unbrauchbar gemacht werden, oft haben die Filialleiter irgendwann keine Lust mehr, ständig ihre eigenen Schlösser knacken zu müssen und lassen sie wieder ganz weg.
- Falls konkrete Sachen gebraucht werden, ist es oft möglich, die Verpackung dieser im Laden zu beschädigen (ohne dabei gesehen zu werden) und nachdem sie weggeworfen wurden, zu containern.

Kreative Geldbeschaffung und Klauen

Wie wärs denn mit:

- Musik machen
- Jonglage
- Theater spielen

Wenn ihr Tipps und Tricks zum Klauen sucht, dann schaut doch mal hier: <http://deu.anarchopedia.org/Klauen>.

Transparente Und Sprühschablonen

Transparente, Wandverschönerungen, T-Shirts usw. fallen auf und bringen Inhalte in das Bewusstsein der Menschen.

Transparente

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Transparente anzufertigen - je nach Kosten und Zeit, die ihr dafür aufwenden könnt/möchtet.

Stoffe

Im Idealfall nehmt ihr euch ein mehrere Meter großes Stück robusten Stoff, am besten in einer schönen und auffälligen Farbe. Weiße Transparente sind zwar leichter zu bekommen, wirken aber auf Betrachter_innen lange nicht so interessant und ansprechend.

Schnelle Gestaltung

Das Transparent gerade auf dem Boden auslegen, temporäre Schablonen für die Buchstaben mit Zeitungen o.ä. zurechtlegen und mit Klebeband befestigen. Buchstaben aussprühen bzw. mit Schwamm und Acrylfarbe austupfen - fertig. Eignet sich allerdings kaum für Bilder und ähnliches.

Ultraschnelle Gestaltung

Transparent senkrecht aufhängen, freihand mit der Spraydose gestalten, trocknen lassen - fertig. In der Regel alles andere als schön aber gut, wenn mal mehr als 10 von den Dingen gebraucht werden.

Kunstvolle Gestaltung

Ihr entwerft zunächst das gewünschte Motiv am PC (z.B. mit Gimp oder Photoshop). Wenn ihr damit fertig seid, besorgt ihr euch einen Beamer und projiziert die Grafik auf den vorher aufgehängten Stoff. Nun zeichnet ihr die Konturen mit Bleistift nach, hängt das Transpi ab und malt die Flächen mit Acrylfarbe oder Abtönfarbe aus.

Kleine Tricks beim Aufhängen

1. Wenn ihr ein Transparent so aufhängt, dass dahinter noch Platz ist, kann es sich empfehlen, kleine Luftschlitze ins Transparent zu stechen um den Luftwiderstand zu verringern (ist auch auf Demos dienlich).
2. Denkt beim Aufhängen immer daran, auch die unteren Enden zu befestigen oder zumindest zu beschweren. Zum Beschweren eignen sich z.B. sicher befestigte - mit Sand oder Wasser gefüllte - Flaschen. Stellt unbedingt sicher, dass die Gewichte nicht abreißen und Menschen verletzen könnten (vor allem wenn Punkt 1 nicht beachtet wird passiert das erfahrungsgemäß gerne mal).
3. Macht euch schon vorher Gedanken, wie groß die Transparente sein sollten (hier hilft

z.B. oft die Linealfunktion bei Google-Earth) und wie ihr sie dran bekommt. Wenn ihr z.B. zwei Fenster zum aufhängen nutzt und zwischen denen sehr viel Abstand ist gibt es zwei gute Möglichkeiten die Enden an beide Fenster zu bekommen: A) Das linke Ende wird mit Hilfe von zwei zusammengeklebten Besenstielen aus dem rechten Fenster zum linken gereicht. B) Die beiden Personen an den Fenstern lassen Stricke hinunter und unten bindet eine Person die Ecken des Transpis fest - hochziehen und gut (nur bei Zeit und sicherer Situation wirklich sinnvoll).

Sprühschablonen/Stencil

Im Wesentlichen ist die Erstellung einer Sprühschablone überaus simpel: Ihr erstellt ein Motiv bzw. nehmt ein schon vorhandenes und druckt es aus. Danach legt ihr entweder eine ausreichend große, durchsichtige Plaste (z.B. von Schnellheftern, sollte aber auf jeden Fall recht stabil sein) über oder eine Pappe unter euer ausgedrucktes Motiv und klebt alles fest, damit es nicht verrutscht. Nun fangt ihr vorsichtig an die einzelnen Flächen mit einem Cuttermesser auszuschneiden. Ist eine ziemliche Friemelarbeit und braucht ein wenig Übung. Also vielleicht erst mal gröbere Motive nutzen...

Die Plasteschablonen halten im allgemeinen länger, ihr müsst nur ab und zu die Feinheiten von Farbresten befreien.



VERTEIDIGUNG

Es ist soweit, die Räumung steht an...

In den meisten Teilen Deutschlands tritt dieser Moment in den ersten Stunden nach dem Bemerkten einer offenen Besetzung durch die Bullen ein, manchmal dauert es einige Tage, wird angekündigt oder auch nicht. Genauso wenig vorhersehbar wie der Zeitpunkt ist oft auch das Vorgehen der Beamt_innen. Kommen sie von oben oder von unten? Wollen sie verhandeln? Mit welcher offiziellen Begründung wird geräumt?

Aber genauso unvorhersehbar wie die Bullen können sich auch die Nutzer_innen eines Hauses verhalten. Auf den folgenden Seiten findet ihr ein paar Hinweise, Tipps und Anregungen, wie ihr Räumungen begegnen könnt.

Möglichkeiten der Hausverteidigung

Sollte eine Räumung bevorstehen, gibt es die Möglichkeit aus einer Besetzung eine Scheinbesetzung zu machen. Kurz bevor die Bullen auftauchen wird aus der ehemals realen Besetzung unauffällig eine Scheinbesetzung gemacht. Um den Schein zu verstärken, könnt ihr euch immer noch zu den "Unterstützer_innen" vor dem Haus gesellen und so tun, als ob ihr energisch um den Schutz der vermeintlichen Hausbewohner_innen bemüht seid. Außerdem macht es Sinn alle Fenster zu schwärzen, bzw. mit Brettern und Decken dicht zu machen, so dass die Bullen nicht wissen, was sich dahinter befindet. Wenn gleichzeitig die Haustür noch verbarrikadiert ist, werden sie bei Möglichkeit über das Dach kommen, was viel länger dauert. Optional könntet ihr z.B. auch einfach in ein anderes Haus gehen, kann auch sehr nette Presse geben und die Bullen brauchen eine Weile, um sich aufs nächste Haus einzustellen. Aber Vorsicht: Nur weil keine Person im Haus angetroffen wird, heißt das nicht, dass nicht aufgrund von Fingerabdrücken usw. ein halbes Jahr später doch noch behördliche Briefe eintreffen können.

Entscheidet sich die Gruppe gegen eine Scheinbesetzung und bleibt im Haus, gibt es verschiedene weitere Vorgehensweisen. Es besteht die Möglichkeit, sich bei Eintreffen der Bullen einfach raustragen zu lassen. Die rechtlichen Folgen (Hausfriedensbruch etc.) stellen ein milderes Strafmaß dar als bei einer militanten Hausverteidigung.

Wer ein Haus militant verteidigen will, sollte gut vorbereitet sein und die strafrechtliche Verfolgung ernst nehmen, vor allem, wenn aus dem Gebäude diverse Gegenstände gegen die Bullen geworfen werden. Schutzausrüstung wie wasserdichte Brillen, Gasmasken, Polsterung und Helme sowie weitere Gegenstände für den Notfall wie Seile, Erste-Hilfe-Ausrüstung und Feuerlöscher sollten vorhanden sein.

Das Haus kann mit allem, was sich nur irgendwie verbauen lässt, verrammelt werden.

Auch Barrikaden, die eine sehr komplizierte Beräumung erfordern, sind möglich (z.B. eine Sperre, die nur von einem Balken abgestützt wird und beim Einsturz allerlei eklige Sachen in Richtung Ordnungskräfte befördert -> mehr dazu im Kapitel Barrikaden).

Kreativität kennt keine Grenzen...

Kreativ wäre nicht wirklich kreativ, wenn es nur eine Möglichkeit gäbe diese auszuführen.

Hier einige Anregungen:

- Versteckspiel: Ein Teil der Besetzer_innen lässt sich raustragen, ein anderer Teil versteckt sich im Haus und wartet bis die Bullen sich entfernt haben, um erneut das Gebäude zu besetzen.
- Bunt statt Grün: Bewerfen der Bullen mit Konfetti, Wasserbomben oder Luftballons.
- Mars TV: Drei oder mehr Personen mit skurriler Optik und Transparent in Bildschirmform simulieren ein Fernsehteam von einem Planeten, wo es keine Herrschaft gibt.
- Sport: Wasser- oder Volleyball über Bullenreihen hinweg spielen (z.B. mit Luftballons).
- Gegendemo I: Eine Gruppe adrett gekleideter Bürger_innen demonstriert für Eigentum, feuert Bullen an usw.
- Gegendemo II: Eine Gruppe adrett gekleideter Bürger_innen demonstriert für die Besetzer_innen und gegen Eigentum, diskutiert kontrovers mit den Bullen und Umstehenden über die Besetzung und Politik.
- Anbet-Abteilung: Religiöse Eigentums-"Fans" knien mit umgeschriebenen Gebeten und Liedern vor Bullenautos nieder und huldigen der heiligen Eigentumsordnung.
- OP: Eine OP simulieren, die natürlich nicht unterbrochen werden kann
- Musik, Tanz, Jonglieren als Mittel, um selbst in Aktion zu bleiben und zu deeskalisieren.
- Pink-Silver: Eine Gruppe in queerem Outfit und Püscheln bringt die Bullen mit Tanzeinlagen und Cheerleading aus dem Konzept.
- Ungreifbar: Ausziehen und mit Öl einschmieren um sich dem Zugriff der Bullen zu entziehen.
- Passiver Widerstand: Sitzblockaden, Barrieren aus Matratzen, Räume voller Luftballons.
- Sabotage (Fahrzeuge der Bullen lahmlegen usw.).
- Ablenkungsmanöver: z.B. kurzzeitige Straßenblockaden, massenhafte Scheinbesetzungen oder in die Irre führende Anrufe bei den Bullen.

Vor der Räumung

Aufräumen

Wenn eine Räumung ins Haus steht, solltet ihr Großputz machen. Nicht benötigte wertvolle Gegenstände außer Haus bringen (es wäre nicht das erste Mal, dass die Bullen ihre Aggressionen an eurem Inventar auslassen oder Sachen beschlagnahmen).

Alles, was von irgendeinem Interesse für die Bullen sein könnte (Flyerentwürfe, verbotene Literatur, persönliche Briefe, Drogen), solltet ihr wegräumen. Auch Gegenstände, die "gestohlen aussehen" (wie Baulampen oder Feuerlöscher) werden gern beschlagnahmt. Es wurde auch schon gegen Leute wegen Hausfriedensbruch ermittelt, weil amtliche Briefe von ihnen (mit anderer Adresse) in einem geräumten Haus gefunden wurden.

Achtung! Auf jeden Fall vorher die vierbeinigen Lebensgefährten_innen in Sicherheit bringen, wäre nicht das erste Mal, dass eine Räumung für sie tödlich endet.

Gruppenvorbereitung

Ein Räumungstermin kann die Stimmung ganz schön verschlechtern. Tauscht euch möglichst frühzeitig aus, wer evtl. aufgrund des Drucks vorher ausziehen will (kann bei einer länger andauernden Besetzung der Fall sein), wer draußen sein will, wer sich räumen lassen würde und wer Unterstützungsaktionen machen würde. Im Zweifelsfall hilft (fast) immer Verständnis, Rücksichtnahme, Musik und Schokolade.

Weitere Möglichkeiten

- mit Flyern und Infoständen, Plakaten, VoKüs und Partys sowie Wandverschönerungen, Transparenten oder Demos auf die drohende Räumung hinweisen
- Transparente malen
- Material für Annäherungshindernisse beschaffen (in alten Industriegeländen, Abrisshäusern, oder per gefakter Sperrmüllsammlung);
- Barrikaden und ähnliches vorbereiten;
- Fest vorm Haus zum Räumungstermin organisieren.

Sperrmüllfake

Um nicht ewig nach Barrikadenmaterial suchen zu müssen, fälschten Besetzer_innen schon öfter (meist mit großem Erfolg) Sperrmüllankündigungen. Dazu besorgt ihr euch einfach ein Original von einer der letzten Sammlungen und tragt dann die Daten ein, die ihr benötigt. Wenn ihr dieser Handlung allerdings überführt werdet, kann dies ernsthafte

rechtliche Konsequenzen haben, also: Handschuhe an, an einem sicheren Ort kopieren, nicht beim Verteilen erwischen lassen und keine Fingerabdrücke, DNA usw. hinterlassen.

Barrikaden

In diesem Kapitel werden Barrikaden, Fallen, Verriegelungen und alles, was es den Bullen und Nazis sonst noch erschwert, in euer Haus einzudringen, in Funktion und Aufbau erklärt (als Sammelbegriff verwenden wir in der Folge das Wort "Annäherungshindernisse", kurz ANHs). Sie entscheiden wie viel Zeit ihr habt, um weitere Unterstützer_innen zu mobilisieren, die Presse und Passant_innen auf euch aufmerksam zu machen oder im (mittlerweile sehr seltenen) Idealfall, ob das Haus dem Ansturm stand hält.

ANHs vor dem Haus

Wenn ihr mit euren Sicherheitsvorkehrungen schon vor dem Haus beginnt, so gewinnt ihr dadurch natürlich Zeit. Außerdem gebt ihr den Menschen, die die Räumung außerhalb verhindern/ verzögern wollen bessere Möglichkeiten, eine Art Verteidigungsring um das Haus aufzubauen.

Gräben

Der Umstand, dass die Bullen bei Räumungen immer schwer gepanzert und damit relativ unbeweglich sind, lässt sich mit Gräben sehr gut ausnutzen. Verstärken könnt ihr die Wirkung des Grabens mit einer Palisade o.ä.

Lagerfeuer

Um Straßen zu blockieren und Einsatzkräfte auf Distanz zu halten, haben sich entflammte Müllcontainer, Holzstämme und alles was sich sonst noch in ein nettes Feuerchen umwandeln lässt, sehr etabliert.

ANHs am Haus

Fenster verriegeln

Um die Fenster zu verriegeln, bedarf es u.a. einiger Vorbereitung. Hier mal einige Beispiele für die Befestigung:

Das alte Polsterskelett

Alte Sessel oder Couchgarnituren sind noch mit einem Federskelett aus Metall ausge-

stattet. Wenn ihr das Federskelett heraus nehmt, es dick mit starker (Kunststoff-) Folie einwickelt und leichtere Metall- oder Holzplatten an den Seiten und unten daran befestigt, könnt ihr durch die obere Öffnung allerlei Zeug hinein kippen. Das könnte z.B. Beton oder Vogelsand sein, der mit Reißzwecken oder Krähenfüßen versehen ist. Zum Schluss die obere Öffnung, wie die anderen Seiten, mit Folie und Platten verdichten. Schweiß an die Hinterseite des Objekts große dicke Metallösen.

An den Innenmauern der Fenster solltet ihr zuvor feste, dicke Metallösen befestigen, am besten reinrammen. Nach dem Einsetzen des Panzers werden mehrere dicke Metallstangen in die Ösen eingesetzt, die durch die Ösen in den Platten laufen, sodass sie einen Gegendruck entwickeln. Nun hält der Panzer fest gegen das Fenster und schließt es dadurch ab.

Das Panzerpaket ist von euch aus leicht abzunehmen und anzubringen, jedoch von außen schwer zu entfernen.

Der Drahtseilakt

Benutzt dafür dicke Drähte, welche nicht mit einem Kabelschneider durchzutrennen sind. Bohrt sehr viele Metallösen in die Innenwände des Fensters. Nun spannt ihr extrem viele Drähte zwischen den Ösen hin und her. Ihr könnt direkt hinter dem Fensterglas auch ein enges Karonetz spannen, dahinter dann das Drähtechaos. Wenn ihr vor dem o.g. Karo ein Fliegengitter setzt (gut gegen Bolzenschneider), ist es schwer zu erkennen. Seid euch bewusst, dass der Drahtseilakt kaum Schutz vor Flexarbeit bietet und es nahezu unmöglich ist, die Netze zu spannen, wenn eine Räumung unmittelbar bevorsteht.

Dach

Oft wählen die Bullen den Weg über das Dach, da dieses selten gesichert ist, doch gerade auf dem Dach könnt ihr die Räumung sehr leicht erschweren. Achtet beim Sichern des Daches auf ALLE Fenster und auf die Fenster der darunter liegenden Etage. Eventuell seilen sich die Bullen vom Dach ab - auch hier lohnt sich also eine Befestigung.

Rutschpartie

Ist das Dach mit Ziegeln, Schiefer o.ä. glatten Materialien gedeckt, so könnt ihr mit Öl, Schmierfett usw. die Überquerung des Daches in eine Qual für die Bullen verwandeln. Im Winter könnt ihr auch einfach Wasser rund um die Dachluke kippen. Mit einem Schild kann auf die Glätte hingewiesen werden.

Stacheldraht

Auch sehr beliebt: Natodraht auf dem Dach, nervt die Bullen einfach total wenn sie erst mal eine halbe Stunde mit der Drahtschere werkeln müssen.

Eiserner Vorhang

Sind sie dann bei der Dachluke oder dem Dachfenster, müssen sie erst mal die Flex herausholen, da aus unerfindlichen Gründen mehrere Lagen Holz und Metall auf sie warten.

Weitere Möglichkeiten auf dem Dachboden

Habt ihr einen kleinen Dachboden und noch Holzlatten übrig, so könnt ihr den ganzen Boden zunageln. Zusätzlich könntet ihr an den einzelnen Latten noch nette Geschenke befestigen (z.B. Gemüsereste von der VoKü letzte Woche). Auch immer wieder gut ist der versteckte Eimer, der darauf wartet sich über einem der eindringenden Menschen zu ergießen. Die Treppe nach unten könntet ihr durch eine frisch geölte Tür o.ä. ersetzen, an deren Ende vielleicht die als Urinal genutzte Wanne steht, wer weiß? Vielleicht sind ja auch manche Treppenstufen nicht mehr so stabil wie sie mal waren?

ANHs im Haus

Allerlei fürs Treppenhaus

Bedenkt, dass die Befestigungen im Treppenhaus großer Sorgfalt unterliegen müssen und auch Testläufe zu empfehlen sind. Hier einige Befestigungen, die auch einer Vorbe- reitung benötigen:

Die Unratschlacht

Macht den unteren Eingang zum Treppenhaus zu. Nun füllt ihr die Treppe mit Sandsäcken, Murmelsäcken, Pfandflaschen oder Daunenkissen auf. Zum Schluss versiegelt ihr die letzte Schicht des Gerümpels mit einer weiteren Platte.

Der Plattenbau

Befestigt an einer dicken Holz- oder Edelstahlplatte mit sehr glatter Oberfläche an einer Längsseite starke Scharniere, danach befestigt ihr die Scharniere, der Treppen- neigung folgend, unterhalb einer Wand im Treppenhaus. Klappt die Platte nun an die Wand, um zu sehen, wie die Größen- und Breitenverhältnisse sind. Nun bohrt einige Metallösen ober- und unterhalb der Platte in die Wand, gerade genug, dass ihr die Platte mit Hilfe eines Drahtgeflechtes an der Wand befestigen könnt. Das Drahtgeflecht muss so simpel

und effektiv gestrickt sein, dass es durch Ziehen am Fadenende leicht aufzulösen ist.

Ist euch das gelungen, lässt sich aus dieser Ausgangsposition noch einiges mehr kreieren. Bei allen der unten aufgeführten Praktiken bis "Sicherung des Plattenbau" sollte die Platte zusätzlich geölt werden, wenn Räumungsgefahr besteht.

Donkey Kong 2.0

Bereitet euch Fässer vor, die ihr mit Wasser, Sand und Steinen füllt und platziert sie oberhalb der Treppe im Treppenhaus. Kommen die Bullen und versuchen, über die Platte nach oben zu gelangen, könnt ihr ein Fass nach dem anderen herunterrollen lassen, um ein Hochkommen unmöglich zu machen.

Der Dornenkranz

Befestigt sehr viele Metallösen in eurer Platte und zwar auf der Seite, die zur Wand zeigt, wenn sie aufgehängt ist. An diesen Ösen befestigt ihr (Nato-)Stacheldraht und das nicht zu knapp. Es lohnt sich auch mehrere Abschnitte vom Draht zu machen, damit nicht durch einen gezielten Schnitt alle Drahtkurven entfernt werden können.

Anbei befestigt ihr noch an der Decke des Treppenhauses Stacheldraht mit leichten (Blei-) Gewichten, die ihr mit Drähten befestigt. Ähnlich wie bei dem Plattenbau muss das Ende des Drahtes, welcher den Stacheldraht festhält, festgemacht werden. Wenn ihr nun daran zieht, dann löst sich die Drahtverbindung auf und die Gewichte ziehen den Stacheldraht herunter.

Die Squatdisco

Wenn ihr über eine autonome Stromquelle verfügt (z.B.: Generator, Nachbarschaftsanschluss, ganz unauffälliges Anzapfen) dann platziert viele Stroboskoplichter an unterschiedlichen Stellen des Treppenhauses. Versteckt nun noch Boxen im Treppenhaus (z.B. an der Decke befestigt) und schließt sie an einer Anlage an. Wichtig ist, dass die Musik keine Rhythmik beinhaltet.

Sicherung des Plattenbaus

Die Fallöse

Wenn ihr ein traditionelles Treppengeländer habt, dann reißt es zuerst ab. Ersetzt dann die senkrechten Bretter durch Metallrohre. Schweißt an eurer Metallplatte bzw. nagelt an eurer Holzplatte im richtigen Abstand dazu Ösen an. Beachtet dabei wie die Platte

fällt, testet dies bei jeder neuen Öse, damit ihr euch Arbeit erspart. Fällt nun die Platte auf die Treppe ist es nicht mehr so leicht sie hochzubekommen.

Die Kellerkette

Wenn ihr einen Keller unter der Treppe besitzt, dann nutzt ihn. Befestigt eine Öse an der Platte und zwar auf der Seite, die zur Treppe zeigt. Bohrt ein Loch durch die Treppe oder auch zwei. Befestigt an der Platte die Kette(en) und leitet sie, durch die Löcher, in den Keller. Im Keller befestigt ihr an den Ketten Gewichte. Bedenkt, das die Ketten kurz sein müssen, damit sie später straff stehen. An den Ketten solltet ihr schwere Ösen befestigen. Auf der Kellertreppe befestigt ihr nun Karabinerhaken, macht sie am Boden fest, bspw. wieder durch Ösen, die ihr in die Treppe gerammt habt. Fällt nun die Platte, dann ziehen die Gewichte die Ösen an der Kette nach unten und in die Karabinerhaken rein. Nun ist die Kette gespannt und befestigt und die Platte lässt sich erst lösen, wenn die Kellerkette gelöst wurde.

Vor dem Haus

Bei den meisten offenen Besetzungen ist eine Außenwirkung spätestens wenn die Bullen anrücken fast nur noch durch die Transpis gegeben. Es hat eine Menge Vorteile auch vor dem Haus präsent zu sein - zumal dann auch Menschen Aufgaben übernehmen können, die während der Räumung nicht im Haus sein wollen. Hier Möglichkeiten, die sich draußen ergeben:

Wache halten

Erste mögliche Aufgabe für ein Außenteam kann das Überwachen der Hauptstraßen, Parkplätze und nächstliegenden Bullenreviere sein. Mit Information über Zeitpunkt des Eintreffens und Anzahl der Bullenkräfte können die Menschen drinnen wesentlich besser einschätzen wie viel Zeit für die letzten Sicherungsarbeiten, evtl. Telefoninterviews oder ähnliches bleibt.

Party machen

Eine Party vor dem Haus zu machen hat sich in einigen Fällen als eine gute Idee erwiesen. Sie kann genutzt werden um:

- den Bullen nicht so leicht Zugang zum Vorplatz des Hauses zu gewähren;
- mit Musik, VoKü, Infoständen usw. Menschen anzuziehen und Inhalte zu vermitteln;
- eine friedlich-kreative Art der direkten Aktion zu unterstreichen.

Pressemensch

Da Kommunikation mit den Medien aus dem Haus heraus ab einem gewissen Punkt schlecht bis nicht mehr möglich ist, ist es sinnvoll, draußen eine_n oder mehrere Ansprechpartner_innen für Interviews und Auskünfte bereitzustellen. Wenn bereits eine Presseerklärung vorliegt, kann diese zusätzlich übergeben werden.

Kontaktperson zu den Bullen

Die politische Aktion ist das eine: das andere ist der Wunsch, die Gegenstände aus dem Haus mitzunehmen. Also kann es günstig sein, eine Art Vermittler_in zu haben, die/der zwischen den Geräumten und Bullen vermittelt. Dies kann auch praktisch sein, wenn ihr euch vielleicht doch noch einen Kompromiss mit der_dem Eigentümer_in erhofft (oder eure Barris einfach noch nicht fertig sind).

Vorgehen der Bullen

Situation 1: Bullen sind sich unsicher

Gar nicht so selten. Wenn die Bullen auf ein vermeintlich besetztes Haus aufmerksam (gemacht) werden, checken sie erst mal die Lage. Wenn sie den Eindruck haben, dass lauter "militante Extremisten gerade in ein Haus eingebrochen sind" dann könnt ihr vermutlich bei Situation 2 weiterlesen. Das muss aber nicht sein. Ausschlaggebend dafür können eine Reihe von Faktoren sein:

- Wenn der Eindruck vorherrscht, dass im Haus schon länger Menschen wohnen. Dann werden die Bullen erstmal die rechtliche Lage checken (Das Grundrecht "Die Wohnung ist unverletzlich" gilt auch für Besetzer_innen, Das wird aber selten akzeptiert).
- Wenn die Bullen sich über den rechtlichen Status des besetzten Hauses unklar sind z.B. weil nicht 'besetzt' dransteht. Dann werden sie erst den_die Eigentümer_in ausfindig machen wollen, was eine Weile dauern kann.
- Wenn die Besetzung in einen Kontext politischer Auseinandersetzung eingebettet ist, in dem die Bullen nicht als parteiisch dastehen möchten.
- Wenn die Besetzung in einen Kontext eingebettet ist, den die Bullen durch eine Räumung nicht eskalieren lassen möchten.
- Wenn ein Gebäude einer Institution von Angehörigen dieser besetzt wird, werden die Bullen nicht ohne weiteres in diesen intra-institutionellen Kampf eingreifen (z.B. Unibesetzungen.)
- Wenn die lokale Polizei lange keine Erfahrung mehr mit Räumungen hat und die

Besetzer_innen ihnen klare Handlungsvorschläge machen (z.B. "Wir möchten, dass sie zunächst diesen Brief XY überreichen").

- Wenn das Haus der Stadt o.ä. gehört und lokale Politiker_innen schnell als Vermittler_innen vor Ort sind.

Situation 2: Räumung sofort nach Bekanntwerden

Heute leider die häufigste Variante. Da es heute kaum ernst gemeinte Bestrebungen der Regierung für Verhandlungen mit den Hausbesetzer_innen gibt, wird meist sofort nach Bekanntwerden (Berliner Linie innerhalb von 24 h) einer Besetzung geräumt. Das geschieht nicht selten sogar ohne dass der_die Hauseigentümer_in kontaktiert wird, was widerrechtlich ist, weil "Hausfriedensbruch" ein Antragsdelikt ist. Oft geschieht dies (zumindest in Berlin) so: Die Bullen fahren schweres Geschütz vor dem besetzten Haus auf, die Sympathisant_innen der Hausbesetzer_innen werden eingeschüchtert (PA Kontrollen, Aufforderungen den Platz zu verlassen, Platzverweise, Verhaftungen) oder sogar körperlich misshandelt, falls sie nicht "freiwillig" gehen. Die Bullen versuchen zeitgleich sowohl durch die Eingangstür oder Fenster als auch über das Dach in das Haus vorzudringen. Wenn die Eingangstür aus Stahl ist, wird sie aufgeflext. Der Einstieg über die Dachluke verläuft meistens problemlos, da sie selten gesichert ist. Ist nur ein Teil des Hauses besetzt, z. B. der Seitenflügel, kann es auch passieren, dass die Bullen auf dem Dachboden kleine Abrissarbeiten in Form eines Wanddurchbruchs durchführt und über diesen Weg ins Haus einfallen. Sind sie dann drin, werden die Besetzer_innen meist ziemlich schnell, nachdrücklich und u. U. unter Androhung körperlicher Gewalt aus dem Haus entfernt und verhaftet.

Situation 3: Der Räumungstermin ist beiden Seiten bekannt

Ihr habt die Möglichkeit, im Vorfeld euer Haus zu sichern, habt mehr Zeit, Sympathisant_innen zu mobilisieren und sie auf das vorzubereiten, was auf sie zukommen könnte. Außerdem ist i. d. R. auch das Sondereinsatzkommando (SEK, eine Spezialeinheit) an solchen Räumungen beteiligt, manchmal sogar mit Helikopter. Beim SEK ist besondere Vorsicht geboten, sie drohen gerne mit ihren Schusswaffen. Die Taktik der Eindringlinge sieht dann meist so aus: Die Bullen fahren schweres Geschütz auf und machen die Zufahrtsstraßen dicht. Während das SEK versucht, über das Dach ins Hausinnere vorzustoßen, dringen die Bullen zeitgleich von der Straße aus ins Haus vor. Kann das SEK nicht über das Dach eindringen, seilen sie sich u. U. vom Dach ab und kommen durch die Fenster der oberen Stockwerke.

RECHTLICHES

Straftaten

Hier eine kleine Sammlung von Straftatbeständen, die Hausbesetzer_innen häufig vorgeworfen werden. Nachzulesen im Strafgesetzbuch.

Hausfriedensbruch §123 StGB

(1) Wer in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das befriedete Besitztum eines anderen oder in abgeschlossene Räume, welche zum öffentlichen Dienst oder Verkehr bestimmt sind, widerrechtlich eindringt, oder wer, wenn er ohne Befugnis darin verweilt, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Die Tat wird nur auf Antrag verfolgt.

Schwerer Hausfriedensbruch §124 StGB

(1) Wenn sich eine Menschenmenge öffentlich zusammenrottet und in der Absicht, Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen mit vereinten Kräften zu begehen, in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das befriedete Besitztum eines anderen oder in abgeschlossene Räume, welche zum öffentlichen Dienst bestimmt sind, widerrechtlich eindringt, so wird jeder, welcher an diesen Handlungen teilnimmt, mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Landfriedensbruch §125 StGB

(1) Wer sich an

1. Gewalttätigkeiten gegen Menschen oder Sachen oder
2. Bedrohungen von Menschen mit einer Gewalttätigkeit, die aus einer Menschenmenge in einer die öffentliche Sicherheit gefährdenden Weise mit vereinten Kräften begangen werden, als Täter oder Teilnehmer beteiligt oder wer auf die Menschenmenge einwirkt, um ihre Bereitschaft zu solchen Handlungen zu fördern, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft, wenn die Tat nicht in anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist.

(2) Soweit die in Absatz 1 Nr. 1, 2 bezeichneten Handlungen in § 113 mit Strafe bedroht sind, gilt § 113 Abs. 3, 4 sinngemäß.

Körperverletzung § 223 StGB

(1) Wer eine andere Person körperlich misshandelt oder an der Gesundheit schädigt,

wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Der Versuch ist strafbar.

Gefährliche Körperverletzung §224 StGB

(1) Wer die Körperverletzung

1. durch Beibringung von Gift oder anderen gesundheitsschädlichen Stoffen,
2. mittels einer Waffe oder eines anderen gefährlichen Werkzeugs,
3. mittels eines hinterlistigen Überfalls,
4. mit einem anderen Beteiligten gemeinschaftlich oder
5. mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung

begeht, wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren, in minder schweren Fällen mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.

(2) Der Versuch ist strafbar.

(Versuchter (Bestimmung nach §22 StGB)) Totschlag §212

Im Jahr 2007 wurden 3 Hausbesetzer_innen in Bayern angeklagt. Nach Aussage der Bullen hatten sie sich mit Steinwürfen gegen die Räumung ihres Hauses gewehrt. Überraschenderweise lautete die Anklage nicht "Landfriedensbruch" sondern "Versuchter Totschlag". Der Begriff "Versucht" wird im §22 StGB wie folgt definiert:

Eine Straftat versucht, wer nach seiner Vorstellung von der Tat zur Verwirklichung des Tatbestandes unmittelbar ansetzt.

Totschlag nach §212 StGB

(1) Wer einen Menschen tötet, ohne Mörder zu sein, wird als Totschläger mit Freiheitsstrafe nicht unter fünf Jahren bestraft.

(2) In besonders schweren Fällen ist auf lebenslange Freiheitsstrafe zu erkennen.

Öffentliche Aufforderung zu Straftaten §111 StGB

(1) Wer öffentlich, in einer Versammlung oder durch Verbreiten von Schriften (§ 11 Abs. 3) zu einer rechtswidrigen Tat auffordert, wird wie ein Anstifter (§ 26) bestraft.

(2) Bleibt die Aufforderung ohne Erfolg, so ist die Strafe Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder Geldstrafe. Die Strafe darf nicht schwerer sein als die, die für den Fall angedroht ist, dass die Aufforderung Erfolg hat (Absatz 1); § 49 Abs. 1 Nr. 2 ist anzuwenden.

Entziehung elektrischer Energie §248c StGB

(1) Wer einer elektrischen Anlage oder Einrichtung fremde elektrische Energie mittels eines Leiters entzieht, der zur ordnungsmäßigen Entnahme von Energie aus der Anlage

oder Einrichtung nicht bestimmt ist, wird, wenn er die Handlung in der Absicht begeht, die elektrische Energie sich oder einem Dritten rechtswidrig zuzueignen, mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Der Versuch ist strafbar.

(3) Die §§ 247 und 248a gelten entsprechend.

(4) Wird die in Absatz 1 bezeichnete Handlung in der Absicht begangen, einem anderen rechtswidrig Schaden zuzufügen, so ist die Strafe Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe. Die Tat wird nur auf Antrag verfolgt.

Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte § 113 StGB

(1) Wer einem Amtsträger oder Soldaten der Bundeswehr, der zur Vollstreckung von Gesetzen, Rechtsverordnungen, Urteilen, Gerichtsbeschlüssen oder Verfügungen berufen ist, bei der Vornahme einer solchen Diensthandlung mit Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt Widerstand leistet oder ihn dabei tätlich angreift, wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) In besonders schweren Fällen ist die Strafe Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren. Ein besonders schwerer Fall liegt in der Regel vor, wenn

1. der Täter oder ein anderer Beteiligter eine Waffe bei sich führt, um diese bei der Tat zu verwenden, oder
2. der Täter durch eine Gewalttätigkeit den Angegriffenen in die Gefahr des Todes oder einer schweren Gesundheitsschädigung bringt.

(3) Die Tat ist nicht nach dieser Vorschrift strafbar, wenn die Diensthandlung nicht rechtmäßig ist. Dies gilt auch dann, wenn der Täter irrig annimmt, die Diensthandlung sei rechtmäßig.

(4) Nimmt der Täter bei Begehung der Tat irrig an, die Diensthandlung sei nicht rechtmäßig, und konnte er den Irrtum vermeiden, so kann das Gericht die Strafe nach seinem Ermessen mildern (§ 49 Abs. 2) oder bei geringer Schuld von einer Bestrafung nach dieser Vorschrift absehen. Konnte der Täter den Irrtum nicht vermeiden und war ihm nach den ihm bekannten Umständen auch nicht zuzumuten, sich mit Rechtsbehelfen gegen die vermeintlich rechtswidrige Diensthandlung zu wehren, so ist die Tat nicht nach dieser Vorschrift strafbar; war ihm dies zuzumuten, so kann das Gericht die Strafe nach seinem Ermessen mildern (§ 49 Abs. 2) oder von einer Bestrafung nach dieser Vorschrift absehen.

vgl. auch Widerstand gegen Personen, die Vollstreckungsbeamten gleichstehen (§114).

Sachbeschädigung § 303 StGB

(1) Wer rechtswidrig eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, wird mit Freiheitsstra-

fe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Der Versuch ist strafbar.

weitere Straftaten

- Einbruch (falls das Hausinnere nicht frei zugänglich ist und nicht nachzuweisen ist, dass das Schloss geknackt wurde)
- Verstoß gegen das Versammlungsrecht

Repressionsmaßnahmen

Liste mit rechtlichen Hintergründen von Repressionsmaßnahmen wie:

- Räumung
- Hausdurchsuchung
- ED-Behandlung
- Platzverweis
- Ingewahrsamnahme

Eure Möglichkeiten

Ganz hilfreich ist die Broschüre "Rechtstipps gegen Recht-Extremisten" (im Internet zu finden). Enthält Tipps, sich gegen den starken Rechtsstaat zu wehren und dabei selbst Gesetze anzuwenden: Widersprüche, Rechtstipps, Gegenanzeigen zu Platzverweisen, Gerichtsverfahren, Gewahrsam und mehr...

Juristische Hilfe

Ermittlungsausschuss

"Der EA sammelt neben allgemeinen Informationen zu Übergriffen, Ingewahrsamnahmen und Festnahmen hauptsächlich die Namen und Geburtsdaten von Verletzten und Fest-/Ingewahrsamgenommenen. Er hält Kontakt zu Anwälten_innen und gewährleistet so, dass die Festgenommenen rechtzeitig einen Rechtsbeistand zur Seite gestellt bekommen. Außerdem versucht der Ermittlungsausschuss herauszufinden, auf welche Wachen und Gefangenessammelstellen (GeSa) die Leute gebracht wurden und den Vorgang dort zu beschleunigen. Darüber hinaus leistet er psychische Hilfestellung, indem er den Betroffenen (auch Freund_innen & Eltern) - wie im Übrigen auch der Polizei - bewusst macht, dass die Situation in der Wache/Sammelstelle auch draußen bekannt ist und sich Leute um die Fest-/Ingewahrsamgenommenen kümmern."

Wenn ihr eine rechtlich relevante Aktion vorhabt, ist es in der Regel recht hilfreich, vorher beim EA Bescheid zu sagen. Am besten sucht ihr im Internet (www.ermittlungsausschuss.eu) nach dem EA in eurer Stadt und teilt dort (ein oder zwei Sprechstunden vor der Aktion) mit, in welchem Zeitraum eine Person hinter dem Telefon sitzen sollte.

Wenn während der Aktion Menschen festgenommen werden, fordert sie auf ihren Namen und ihr Geburtsdatum zu nennen. Ruft anschließend den EA an. Falls es sich bei den Besetzer_innen im Haus um eine feste Gruppe handelt kann eine Person außerhalb des Hauses schon eine Liste erhalten um im Falle einer Räumung mit anschließendem GeSa-Aufenthalt die Namen durchgeben zu können. Bedingungen für letztere Variante sind:

- Die Person ist vertrauenswürdig
- Die Liste wird sicher aufbewahrt (die Polizei muss ja nicht schon vorher wissen, wer und wie viele Leute sie erwarten).
- Die Person, welche im Zweifelsfall anruft, muss sehen WER abgeführt wird (dumm wenn eine Person den Bullen entgeht und der EA versucht verzweifelt, diesen Menschen ausfindig zu machen).

Dem EA gebt ihr folgende Informationen:

- Name und Geburtsdatum der festgenommenen Person.
- In welche GeSa wurde die Person gebracht (wenn bekannt).
- Was wird der Person vorgeworfen (wenn bekannt).

- Wenn eine Person wieder auf freiem Fuß ist.

Ihr sagt **nicht**:

- Was die Person tatsächlich getan oder nicht getan hat.
- Was nicht in den oberen Punkten steht.

Wenn die Aktion gelaufen ist, könnt ihr dem EA ggf. noch mitteilen, dass er Feierabend machen kann. Bedenkt aber, dass EA-Leitungen vermutlich überwacht werden.

Weitere Informationen über den Umgang mit dem EA, eure Rechte und Pflichten bei Konfrontationen mit der Polizei oder im Knast, Hilfe bei Anklagen usw. erhalten ihr in "Was tun wenn's brennt?".

Neben dem Ermittlungsausschuss, welcher als praktische Hilfe während der Aktionen dient, gibt es auch Organisationen, die euch bei Prozessen helfen, Soli-Aktionen mit organisieren usw.

Als Beispiele seien hier genannt:

Die Rote Hilfe

Die Rote Hilfe ist eine Solidaritätsorganisation, die politisch Verfolgte aus dem linken Spektrum unterstützt. Sie konzentriert sich auf politisch Verfolgte aus der BRD, bezieht aber auch nach Kräften Verfolgte aus anderen Ländern ein. Ihre Unterstützung gilt allen, die als Linke wegen ihres politischen Handelns, z.B. wegen presserechtlicher Verantwortlichkeit für staatsverunglimpfende Schriften, wegen Teilnahme an spontanen Streiks, wegen Widerstands gegen polizeiliche Übergriffe oder wegen Unterstützung der Zusammenlegungsforderung für politische Gefangene ihren Arbeitsplatz verlieren, vor Gericht gestellt, verurteilt werden. Ebenso denen, die in einem anderen Staat verfolgt werden und denen hier politisches Asyl verweigert wird.

- Sie bereitet zusammen mit den Angeklagten den Prozess vor und macht besonders seinen politischen Hintergrund in der Öffentlichkeit bekannt.
- Sie sorgt durch Solidaritätsveranstaltungen, Spendensammlungen und Zuschüsse aus den Beitragsgeldern dafür, dass die finanziellen Belastungen von vielen gemeinsam getragen werden. Besonders Anwalts- und Gerichtskosten können teilweise oder ganz übernommen werden, aber auch Zahlungen zum Lebensunterhalt geleistet werden, wenn hohe Geldstrafen, Verlust des Arbeitsplatzes oder Gefangenschaft die Betroffenen oder ihre Familien in Schwierigkeiten gebracht haben.
- Zu politischen Gefangenen hält sie persönlichen Kontakt und tritt dafür ein, dass die Haftbedingungen verbessert, insbesondere Isolationshaft aufgehoben wird; sie fordert ihre Freilassung.

weitere Gruppen:

- Die Bunte Hilfe
- Anarchist Black Cross (ABC)

Möglichkeiten zur Legalisierung

- Ein oder mehrere Menschen kaufen
- Verein kauft
- Nutzungs- bzw. Duldungsverträge
- Pacht
- Wächterhausprinzip (entstanden von Stadtplaner_innen und Architekt_innen um Häuser vor Abriss und Vandalismus zu schützen/Nutzung für künstlerische, soziale und gewerbliche Zwecke)
- Stiftung Freiräume
- Mietshäusersyndikat

Berliner Linie

Seit 20 Jahren regelt die "Berliner Linie" den Umgang der Bullen mit besetzten Häusern, gibt aber keine Garantien. Entscheidend für eine Räumung ist vor allem das Zivilrecht.

Anfang der achtziger Jahre schwappte zum ersten mal eine Besetzungswelle über Berlin. Über 150 leer stehende Häuser wurden innerhalb weniger Monate besetzt. Eine der letzten Amtshandlungen des krisengeschüttelten SPD-Senats war die Einführung der sogenannten Berliner Linie. Sie ist eine verwaltungsinterne Regel für den polizeilichen Umgang mit den Besetzungen und geht auf einen Senatsbeschluss von 1981 zurück. Gesetzeskraft hat diese Selbstverpflichtung der Verwaltung allerdings nicht. Im Volkmund wird sie auf die Kurzformel "Neubesetzungen räumen, Altbesetzungen dulden" gebracht. In Wirklichkeit regelt sie aber ausschließlich die Voraussetzungen für eine Räumung und gibt keine Garantien für den Bestand besetzter Häuser.

Laut Berliner Linie haben die Bullen "nach Möglichkeit Hausbesetzungen zu verhindern". Bereits besetzte Häuser können geräumt werden, wenn der_die Eigentümer_in Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs stellt und glaubhaft macht, dass "Abriss- oder Instandsetzungsarbeiten ohne polizeiliche Hilfe nicht durchgeführt werden können, und

er_sie unverzüglich nach der Räumung damit beginnen wird". Bei Altbesetzungen sollen Bullenmaßnahmen zusätzlich "im Einzelfall nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit geprüft werden".

"Die Berliner Linie ist ein Repressionselement gegen Neubesetzungen, nichts weiter", stellen rechtskundige Besetzer_innen klar. So ist es kein Wunder, dass sich bis heute alle Innensensoren zur Berliner Linie bekannten. Rechtlichen Schutz finden Besetzer_innen nur im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB). Hausbesetzung fällt hier unter den Begriff "Besitzentziehung in verbotener Eigenmacht". Innerhalb des ersten Jahres kann die_der Hausbesitzer_in noch die Herausgabe seines Hauses per einstweilige Verfügung verlangen. Danach aber erlischt ihr_sein Besitzanspruch. Sie_Er ist dann nur noch Eigentümer_in. Legale Besitzer_innen sind von da an die Besetzer_innen. Versucht nun die_der Eigentümer_in die Besetzer_innen auf eigene Faust aus dem Haus zu vertreiben, begeht sie_er Hausfriedensbruch und verstößt gegen dieselben Gesetze wie die Hausbewohner_innen am Tage der Besetzung. Für eine Räumung benötigt sie_er jetzt ein gerichtliches Räumungsurteil. Im Normalfall muss sie_er die Bewohner_innen einzeln aus dem Haus klagen. Das kann sich über Jahre hinziehen.

Die Besetzer_innen müssen allerdings belegen, dass sie über ein Jahr in dem Haus leben. Dabei zählt nicht der Tag der Erstbesetzung, sondern der persönliche Einzugstag. Ein mögliches Indiz dafür ist die polizeiliche Anmeldung. Diese zu bekommen ist jedoch nicht ganz einfach, da die Wohnungsvergabe eigentlich durch die_den Hauseigentümer_in bestätigt werden muss. Besetzer_innen wohnen daher oftmals ohne polizeiliche Anmeldung. Das nutzen die Bullen und Eigentümer_innen häufig zu der Behauptung, das Haus sei unbewohnt, solange keine Person darin gemeldet sei. Für Anwälte_innen, die Besetzer_innen vertreten, ist diese Annahme unhaltbar: Ausschlaggebend sei nur die Dauer der tatsächlichen Besetzung.

Legal, und nun?

Ihr habt es geschafft!

Jetzt seid ihr in der Situation einer geduldeten Besetzung oder habt wie auch immer geartete Verträge.

Für die Situation einer Duldung sollte euch klar sein, dass diese jederzeit ohne viel Aufwand aufgehoben werden kann. Ihr seid quasi dauernd räumungsbedroht, jedoch nicht akut.

Das bedeutet eventuell eine andere Real-Lebens-Situation und Politik.

Auf jeden Fall ist es eine andere emotionale Belastung, da es langfristig sehr anstren-

gend sein kann, jeden Abend mit dem Gefühl ins Bett zu gehen, morgens eventuell von Bullen geweckt zu werden.

Vielleicht müsst ihr mit manchen Dingen anders umgehen, als wenn ihr halbwegs sicher seid.

Andere Sicherheitsvorkehrungen, anderer Umgang mit dem Umfeld und/oder eventuell eine andere Öffentlichkeitsarbeit.

Gut wäre es, immer wieder darauf aufmerksam zu machen, in welcher unsicherer Situation ihr seid; vielleicht schafft ihr es, durch gute Öffentlichkeits- und Mobiarbeit soweit Druck auszuüben und Verhandlungen über Verträge anzustoßen.

Aber auch mit Verträgen ist eure Situation nicht völlig sicher.

Verträge können aus den verschiedensten Gründen gekündigt oder für ungültig erklärt werden, sei es wegen Besitzer_innenwechsel, „Vertragsbrüchen“ oder anderen Unsinnigkeiten. Auch hier ist eine gute Öffentlichkeits- und Mobiarbeit wichtig, mit Verträgen seid ihr jedoch in einer besseren/sichereren juristischen Lage. Nehmt euch auf jeden Fall eine_n Anwält_in, die/der über alles Bescheid weiß und sich auskennt.

Dieser Person solltet ihr voll vertrauen können. So könnt ihr euch besser auf eventuelle Schikanen der_des Besitzer_in einstellen. Auch die Verträge solltet ihr vor dem Unterzeichnen genau checken lassen.

Ansonsten heißt es jetzt: Freut euch! Ihr habts geschafft!

Was zwar nicht bedeutet, dass der Stress und die Arbeit vorbei sind, aber jetzt habt ihr einen selbst verwalteten Raum, den ihr euch erkämpft habt.

Je nachdem, was ihr für ein Projekt verwirklichen wollt, habt ihr verschiedenste Möglichkeiten.

Lebt eure Utopien, in privaten Wohnbereichen und in öffentlichen Räumen/ Projekten, ob Veranstaltungen, Bar, VoKü, Umsonstladen, Büros, Werkstätten, soziale Einrichtungen oder alles zusammen. Alles ist jetzt nur noch von euren Bedürfnissen, Kapazitäten und den räumlichen Gegebenheiten abhängig.

Im Idealfall habt ihr im Vorfeld schon ein Konzept entwickelt, in dem ihr eure Vorstellungen konkretisiert. Wenn nicht, ist vielleicht jetzt der richtige Zeitpunkt.

Macht weiter! Erkämpft Freiräume! Unterstützt andere!

Internetverweise:

Basistext unter <http://deu.anarchopedia.org/Hausbesetzung>

-Klauen:

Tipps dazu hier: <http://deu.anarchopedia.org/Klauen>)

-Thema Lock-Picking:

MIT - Handbuch zur Schlossöffnung:
http://www.ssdev.org/lockpicking/MIT_D/

Professionelle Werkzeuge: www.sgh-schmitz.de/onlineshop/index.html

wiki-Lockpicking allgemein <http://de.wikipedia.org/wiki/Lockpicking>

Schlagschlüssel <http://polenschluessel.de/>

- "Einfälle statt Abfälle" (Hefte zu verschiedenen Themen können im Internet bestellt werden)

- "Zusammem mehr erreichen" (Bezugsgruppenreader)

- "Was tun, wenn's brennt" (Antirepressionsreader)

- "Rechtstipps gegen Recht-Extremisten": <http://www.black-mosquito.org/index.php/rechtstipps-gegen-recht-extremisten.html>

